

# Jahresbericht 2010



## Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns, in dem sich das Berliner Missionswerk personell und strukturell verändert hat. Die Amtseinführung von Direktor Roland Herpich und die Verabschiedung seines Vorgängers Ekkehard Zipser im Mai bedeuteten einen Wechsel an der Spitze. Beiden Direktoren, dem alten und dem neuen, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Ekkehard Zipser hat es in der langen Zeit seiner Leitung mit viel Augenmaß geschafft, das große Schiff Berliner Missionswerk in schwieriger Zeit in ruhiges Fahrwasser zu lenken. So hat er die Grundlage dafür geschaffen, dass wir notwendig gewordene Veränderungen heute mit Gelassenheit und Zuversicht angehen können.

Nach der Visitation im Jahr 2008 wurden im Berliner Missionswerk als Ökumenisches Zentrum der Landeskirche nicht nur die organisatorischen Abläufe verändert. Auch neue Kolleginnen und Kollegen mit neuen Aufgaben kamen dazu. Wir heißen sie herzlich willkommen.

Ich persönlich blicke auf mein erstes Jahr als Vorsitzende des Missionsrates zurück, der sich im November neu konstituiert hat. Nachdem verdiente Mitglieder verabschiedet wurden, für deren Arbeit ich mich noch einmal herzlich bedanken möchte, freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den neu Hinzugekommenen und hoffe auf gutes Teamwork mit den langjährigen Mitarbeitenden im Missionsrat.

Im Jahr 2010 wurden Entscheidungen getroffen, die das vor uns liegende Jahr entscheidend prägen werden. Neben der Umstrukturierung der Arbeitsorganisation gehört dazu auch die Vereinbarung zwischen dem Berliner Missionswerk und der Gossner Mission, ein Jahr zunächst auf Probe als gemeinsames Team handeln zu wollen. Die Ausgestaltung dieser Vereinbarung, durch die weitere Kompetenzen und Ressourcen fruchtbar zusammengebracht werden sollen, setzt einen spannenden Prozess in Gang, in dem beide Partner voneinander profitieren können.

Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Unterstützerinnen und Unterstützer, Ehrenamtliche und ökumenische Freiwillige haben auch im zurückliegenden Jahr den Auftrag „Mission“ mit Leben gefüllt. Darüber hinaus gab es wieder etliche lehrreiche Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern aus unseren Partnerkirchen. Viele wichtige Projekte wurden vorangebracht, von denen der vorliegende Jahresbericht lebendiges Zeugnis ablegt. Allen Beteiligten möchte ich im Namen des Missionsrates meinen Dank aussprechen – im Vertrauen auf ein ebenso ereignisreiches wie erfolgreiches Jahr 2011.



In herzlicher  
Verbundenheit grüßt Sie

Ihre  
Friederike von Kirchbach,  
Pröpstin der EKBO,  
Vorsitzende  
des Missionsrats

<b>Leitung</b>	<b>3</b>
<b>Jahresthema</b>	<b>7</b>
<b>Verwaltung und Finanzen</b>	<b>9</b>
<b>Nahost</b>	<b>12</b>
<b>Afrika</b>	<b>18</b>
<b>Kuba</b>	<b>28</b>
<b>Wolgaregion</b>	<b>31</b>
<b>Östliches Mitteleuropa</b>	<b>33</b>

<b>Ökumene und Weltmission</b>	<b>34</b>
<b>Kirchlicher Entwicklungsdienst</b>	<b>38</b>
<b>Gemeindedienst</b>	<b>40</b>
<b>Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>42</b>
<b>Fundraising</b>	<b>44</b>
<b>Leitungsgremien</b>	<b>45</b>
<b>Beiräte und Arbeitskreise</b>	<b>46</b>
<b>Kontakt</b>	<b>46</b>

## Leitung

Das Jahr 2010 war geprägt von Veränderungen. Dem Wechsel im Direktorat im Mai folgte die Konstituierung des neuen Missionsrats im November. Die Nacharbeit zur Visitation aus dem Jahr 2008 veränderte die strategische Ausrichtung und die Organisationsstruktur des Werks.

Der Wechsel im Direktorat rückte am 8. Mai durch einen festlichen Gottesdienst mit anschließendem Empfang ins öffentliche Bewusstsein. Ekkehard Zipser wurde als Direktor des Berliner Missionswerks verabschiedet und Roland Herpich als Nachfolger eingeführt.

Die Einführung übernahm Bischof Dr. Markus Dröge in der Französischen Friedrichstadtkirche unter Mitwirkung der Mitarbeitenden des Missionswerks, der Mitglieder des Missionsrats und der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Landeskirche Anhalts Joachim Liebig, des Bischofs Dr. Owdenburg Mdegalla aus Tansania, des Vizemoderators Edelberto Valdes aus Kuba, des stellvertretenden Schulleiters von Talitha Kumi, Jihad Abu Amsha, und des Ökumenebeauftragten des Erzbistums Berlin, Pfarrer Dr. Matthias Fenski. Durch das gemeinsame gottesdienstliche Handeln wurde die Identifikation mit dem Werk gestärkt und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit als Team auch nach außen deutlich.

### Neuer Missionsrat

Eine zweite Veränderung ergab sich im Zuge der Verabschiedung des alten und der Konstituierung des neuen Missionsrates. Langjährige verdienstvolle Mitarbeitende wurden mit großer Dankbarkeit in der Hoffnung verabschiedet, dass sie dem Berliner Missionswerk und seinen Partnern verbunden bleiben:



*Ekkehard Zipser (l.) und Roland Herpich*

- Martin Blöcher, Berater
- Siegfried Braun, Dr.
- Eckhard Fichtmüller, Sup. i.R.
- Jutta Lockau
- Albrecht Naumann
- Heinrich Rötting
- Angelika Spiekermann
- Hans-Justus Strümpfel, Pfarrer i. R.

Der neue Missionsrat konstituierte sich am 24. November 2010; vollständig wird er erstmals im Juni 2011 zusammentreten. Ihm gehören an:

- Christoph Anders, Berater, Direktor des Evangelischen Missionswerks Hamburg
- Matthias Blümel, Propst, Jerusalemverein, Wolfsburg
- Andreas Böer, Präses der Landessynode, stellvertretender Vorsitzender der Kirchenleitung EKBO
- Jan Dreher, Vorstand Ev. Diakonieverein e.V., Vorsitzender des Haushaltsausschusses der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz
- Christoph Foerster, Pfarrer i. R., Deutsche Ostasienmission



*Einführung von Roland Herpich als Direktor des Berliner Missionswerks und Ökumenebeauftragter der EKBO*

- Hans-Georg Furian, Superintendent, Sprengel Potsdam, EKD Synode
- Martin Herche, Generalsuperintendent Sprengel Görlitz
- Viola Kennert, Superintendentin, Vorsitzende des Theol. Ausschusses der Landessynode EKBO, EKD Synode
- Friederike von Kirchbach, Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Vorsitzende, Theologische Leitung des Konsistoriums der EKBO
- Harald Lehmann, Berater, Leiter der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen, Kuratoriumsvorsitzender Gossner Mission
- Joachim Liebig, Kirchenpräsident der Evangelischen Landeskirche Anhalts
- Dr. Monika Lüke, Generalsekretärin Deutsche Sektion Amnesty International
- Ulrike Menzel, Superintendentin, Sprengel Görlitz
- Dr. Reinhard Richter, Amtsleiter Kirchliches Verwaltungsamt Cottbus
- Annika Rukat, ehem. Ökumenische Freiwillige, Studentin der Medizin

## **Ökumenepfarrer**

Die dritte Veränderung umfasste die Nacharbeit zur Visitation. Der neue Missionsrat bestätigte die neue strategische Ausrichtung des Berliner Missionswerks, nachdem zuvor auch das Kollegium des Konsistoriums und die Kirchenleitung zugestimmt hatten. Im Kern betrifft dies die Übernahme der zusätzlichen Verantwortung für die ökumenischen Beziehungen der Trägerkirchen und vor Ort, insbesondere im Bereich der EKBO. Der von der Kirchenleitung am 30. März 2010 berufene Pfarrer Dr. Christoph Theilemann trat zum 1. Juli 2010 die neu errichtete landeskirchliche Ökumenepfarrstelle in der Zuordnung zum Berliner Missionswerk an. Er wird in Zukunft insbesondere die Partnerschaften der Landeskirche zu Kirchen in Nordamerika, West-, Mittel- und Nordeuropa sowie Ostasien koordinieren und den Kontakt zu den fremdsprachigen Gemeinden in Berlin halten. Bereits im Juni fand, koordiniert von ihm, eine weitere intensive Konferenz mit der Partnerdiözese London der Kirche von England in Berlin zum Thema „Gemeinde und Diakonie“ statt.

Darüber hinaus gelang es, mit finanziellen Beiträgen der Kirchenkreise An Oder und Spree, Fürstenwalde-Strausberg, Uckermark, Cottbus und Niederschlesische Oberlausitz, sowie landeskirchlicher Mittel eine im Berliner Missionswerk angesiedelte Pfarrstelle zur besonderen Verfügung für das Projekt „Grenzüberschreitende Ökumene in Europa“ einzurichten, die zum Herbst mit Pfarrer Wolfgang Iskraut besetzt werden konnte. Er pflegt neben der Arbeit an der Frankfurter Friedenskirche die Kontakte der Landeskirche nach Polen, Tschechien und Ost-europa bis zur Wolga.

### Organisationsentwicklung

Zugleich ist strukturell gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten und Mitarbeitenden im Haus und mit Hilfe des Organisationsberaters Achim Toennes eine neue Form der Arbeitsorganisation gefunden worden. Vier Abteilungen sollen ab 1. Januar 2011 einerseits die Qualität sichern und erhöhen und die Risiken unseres Handelns minimieren. Andererseits wird durch die neue Struktur den Abteilungs koordinatoren zeitnah Anteil an der Leitung des Werkes gegeben. Gleichzeitig bilden sich neue Teams pro Abteilung, die als Korrektur zur hierarchischen Gliederung Partizipation ermöglichen. Das soll auch für weitere Teams gelten, die für zeitlich begrenzte Schwerpunktaufgaben zusammenkommen, und mit denen die Teilhabe der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter an der Leitung gefördert wird. Bei der Personalführung wurde mit Mitarbeitergesprächen begonnen, sie wird im nächsten Jahr mit dem Schwerpunkt Mitarbeiterentwicklung fortgeführt.

### Kooperation mit der Gossner Mission

In Verhandlungen mit dem Verwaltungsausschuss und dem Kuratorium der Gossner Mission gelang es, eine Zusammenarbeit im Rahmen der neuen Struktur zunächst probeweise für das Jahr 2011 zu vereinbaren. Die interne Umsetzung der neuen Arbeitsorganisation mit den notwendigen Nachsteuerungen und Ver-



*Bischof Dr. Markus Dröge und Pröpstin Friederike von Kirchbach beim Einführungsgottesdienst am 8. Mai 2010*

änderungen ab 1. Januar 2011 wird mit Hilfe des Organisationsberaters abteilungsintern erarbeitet. Das gemeinsame Team verantwortet künftig auch die Aufgaben der Gossner Mission. Die Veröffentlichungen, die Stiftung und die Unterstützertkreise bleiben erhalten und werden gepflegt.

### Ökumenische Gäste

Auf der fünften Tagung der dritten Landessynode der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz wurden im November 2010 ökumenische Gäste begrüßt: aus Moskau der neue Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland Dietrich Brauer, aus Tschechien von der Evangelischen Kirche der Böhmischen Brüder Pfarrer Pechar, aus Kuba Raimundo Garcia Franco, Direktor des „Christian Center for Reflection and Dialogue“ (CCRD) und Rita Garcia Morris, Vize-direktorin des CCRD. Sie wurden während ihres Aufenthaltes von Mitarbeitenden und Mitgliedern der Partnerschaftsgremien des Berliner Missionswerkes begleitet.

## **Drei Fokusthemen der Missionswerke**

Aus der laufenden Zusammenarbeit mit anderen Missionswerken im deutschsprachigen Raum im Jahr 2010 unter dem Dach des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland (EMW) sind drei Themen besonders erwähnenswert.

„Partnerschaft in Bewährung“ lautete der Titel des ausführlichen thematischen Teils des Jahresberichts 2009/10 des EMW. Zu den bemerkenswerten Veränderungen in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Kirchen des Nordens und des Südens gehört, dass offener als in früheren Jahren zum einen Fragen von Korruptionsprävention und effizienter Projektdurchführung miteinander diskutiert werden – dazu liegt die Initiative zumeist bei den Kirchen, Missions- und Entwicklungswerken des Nordens. Zum anderen wird, zumal von Vertretern der Kirchen des Südens, in neuer Weise offen und konfliktbereit über Fragen des Bibel- und des Amtsverständnisses diskutiert und auch gestritten, etwa über die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare oder die Frauenordination. In der praktischen Zusammenarbeit des Berliner Missionswerkes mit seinen Partnern hat es sich als hilfreich erwiesen, dass das in langer Zeit gewachsene Verhältnis von Vertrauen und gegenseitigem Respekt auch in einer Diskussion über strittige Fragen trägt.

Unter Federführung des EMW arbeiten die Missionswerke an einem Richtlinienentwurf bzw. einer Checkliste für einen Verhaltenskodex (Code of Conduct) zur Herstellung von Transparenz und zur Vermeidung von Korruption. Dazu soll auch eine theologische Präambel gehören. Die Missionswerke behandeln diese Thematik in enger Abstimmung mit den Werken der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, dem Evangelischen Entwicklungsdienst (eed) und Brot für die Welt (BfdW). Möglichst einheitliche bzw. vergleichbare Richtlinien sollen gewährleisten, dass die Überseepartner es im Rahmen ihrer Zusammenarbeit mit den verschiedenen

Werken mit weitestgehend einheitlichen und damit verlässlichen Anforderungsprofilen zu tun haben.

Was es heißt, missionarisch Kirche zu sein, ist regelmäßig Thema für die Missionswerke. Sie sind sich ihrer historischen Wurzeln in den weltmissionarischen Aufbrüchen vorangegangener Generationen bewusst und sehen sich zugleich zu einem respektvollen Umgang mit Menschen anderer Religion und Weltanschauung verpflichtet. Davon zeugt dieser Jahresbericht ebenso wie die vorangegangenen. Missionarisch Kirche zu sein ist zugleich auch ein Thema für die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit und gehört zu den gemeinsamen Schnittmengen von Mission und Entwicklung. Es hat deshalb Eingang in die Beratungen über das neue Entwicklungswerk gefunden, in dem ab 2013 der bisherige eed und Brot für die Welt in Berlin zusammengeführt werden sollen.

## **Jahresthema „Ökumenisches Lernen“**

Mit dem Jahresthema stellte das Berliner Missionswerk das Freiwilligenprogramm in den Mittelpunkt. Zwölf junge Menschen wagen sich jährlich mit Hilfe des Werkes in die weite Welt, um mit unseren Partnern gemeinsam einen Beitrag für einen gerechten Frieden zu leisten. Oft verändert eine solche Entscheidung das Leben der jungen Erwachsenen nachhaltig. Meist bleiben Sie für immer den Idealen und Zielen unseres Werkes, dem lebendigen Zeugnis der Liebe Gottes in Jesus Christus für die Welt, verbunden.



Roland Herpich



## Jahresthema

### Ökumenisches Lernen – Über den eigenen Horizont blicken

**„Was habt ihr mit meiner Tochter gemacht?!“  
Diese Frage einer Mutter, deren Tochter gerade von einem Armuts-Seminar aus Berlin zurückgekehrt war, versetzte uns nur für einen kurzen Moment in Schrecken. Schnell wurde klar, dass die Frage nicht als Vorwurf gemeint war, sondern als Ausdruck des Erstaunens.**

Die Tochter war Anfang Januar zur Vorbereitung auf ihren Einsatz als Ökumenische Freiwillige nach Berlin gekommen. Bei ihrer Heimkehr hatte sie offenbar überschäumend nicht nur von der Hauptstadt erzählt, sondern auch vom Gottesdienst und der Bibelarbeit im Seminar. Der Vorbereitungskurs hatte in Kooperation mit der Berliner Stadtmission in deren Notübernachtung stattgefunden und war von Ulrich Neugebauer, Referent für Freiwilligendienste der Stadtmission, und dem Referenten für das Freiwilligenprogramm des BMW organisiert worden. Offenkundig hatte die Verbindung von Bibelarbeit und

leibhaftiger Begegnung mit Armut ihr Ziel nicht verfehlt und Eindruck hinterlassen.

Das Ökumenische Freiwilligenprogramm des BMW und seiner weltweiten Partnerkirchen richtet sich an junge Menschen im Alter von 18 bis 28 Jahren. Als Zielregionen stehen Palästina, Kuba, das südliche Afrika, Tansania und Äthiopien zur Auswahl. Bei der Mitarbeit in Schulen, Gemeinden und Projekten sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich selbst neu entdecken. Und das Interesse war auch 2010 groß: Im vergangenen Jahr erhielt das BMW 98 schriftliche Anfragen zu dem Programm, darunter waren 56 weibliche Interessenten und 42 männliche. 40 weitere Personen meldeten sich telefonisch. Insgesamt zwölf Ökumenische Freiwillige wurden vom BMW im Jahr 2010 auf ihren Einsatz vorbereitet und entsendet.

Die meisten Freiwilligen-Stellen werden durch das Weltwärts-Programm der Bundesregierung finanziell gefördert. Dabei ist der Verwaltungsaufwand, der durch das Förderprogramm entsteht, erheblich. Alle Einsatzplätze müssen beantragt und abgerechnet werden. Da immer gleichzeitig



*Ökumenische Freiwillige Elisabeth Röbler mit Servicemitarbeiterinnen der Schule Talitha Kumi*

drei Freiwilligen-Jahrgänge betroffen sind – einer in Vorbereitung, einer in Übersee, einer zurückgekehrt –, ist die Arbeit nebenbei nicht mehr zu bewältigen. Daher erhält das Referat hier tatkräftige Unterstützung durch die Verwaltung.

## **Vor- und Nachbereitung**

Um die persönliche Entwicklung der Freiwilligen zu stützen, müssen die BMW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel Zeit nicht nur in die Betreuung während des Aufenthalts investieren, sondern vor allem auch in die Vor- und Nachbereitung des Einsatzes. Das große Vorbereitungsseminar der Freiwilligen des Jahrganges 2010/11 fand vom 7. bis zum 13. Juni in Gussow bei Königs Wusterhausen statt. Dabei kooperierte das Berliner Missionswerk mit dem Leipziger Missionswerk. Im Rückkehrerseminar prägten zwei neue Elemente den Tagesablauf. Bei einem gemeinsamen Abendessen mit mitgebrachten Rezepten aus Übersee und einem anschließenden Einsatz-Bericht konnten die Freiwilligen etwas von ihrer Begeisterung nach dem Jahr miteinander teilen. Außerdem wurde jedem Rückkehrer ein einstündiges seelsorger-

liches Einzelgespräch angeboten. So konnten noch einmal wichtige Fragen gestellt und Probleme benannt werden.

Auch beim Rückkehrerseminar verstärkten wieder ehemalige Freiwillige das Team. Insgesamt haben sich im vergangenen Jahr bei den verschiedenen Seminaren 24 ehemalige Freiwillige ehrenamtlich bei der Vorbereitung und bei der Nachbetreuung der Freiwilligen engagiert. Für manche liegt der eigene Einsatz schon viele Jahre zurück, doch sie geben jetzt einer neuen Generation weiter, was ihnen selber das Leben bereichert hat.



Pfarrer Matthias Hirsch

## Verwaltung und Finanzen

**Die allgemeine Haushalts- und Finanzsituation blieb 2010 stabil. Allerdings konnte auf Grundlage des Sparhaushalts längst nicht alles verwirklicht werden, was für die Arbeit des Werks wünschenswert gewesen wäre.**

Die im Zuge der Neuausrichtung erfolgte Eingliederung der landeskirchlichen Ökumene in das BMW hat sich auch auf die Haushaltsführung ausgewirkt. Der Ökumene-Haushalt der EKBO wurde im Herbst 2010 in den Haushalt des BMW integriert. Aufgrund der Übernahme von bis dato landeskirchlichen Aufgaben hat die EKBO ihre Zuweisung für die Arbeit des Werks um insgesamt knapp zwei Prozent erhöht. Die landeskirchlichen Zuweisungen der am BMW beteiligten Evangelischen Landeskirche Anhalts flossen unverändert.

Wenn auch die grafische Darstellung der laufenden Einnahmen 2010 eine zum Teil nicht unerhebliche Verschiebung des Anteils der verschiedenen Einnahmenquellen ausweist, so liegen dem doch keine gravierenden Veränderungen zu Grunde. Die Verschiebung ergibt sich aus den ungewöhnlich hohen Einnahmen aus Vermächtnissen und Nachlässen, die dem Werk 2009 zugeflossen waren. 2010 entsprachen die prozentualen Anteile wieder denen des Jahres 2008 und damit dem Mittelwert. Auch im Ausgabenbereich gab es 2010 keine gravierenden Änderungen. Problematisch gestaltete sich wegen des verschlechterten Wechselkurses allerdings die finanzielle Situation der vom BMW getragenen Schule Talitha Kumi in Palästina. Da die Einnahmen der Schule überwiegend auf Euro-Basis erfolgen, musste das Werk rücklagenfinanzierte Stützungszahlungen leisten.

### Spenden und Kollekten

Bei den Spenden und Kollekten musste das Werk im Bereich der über den allgemeinen Haushalt

abgewickelten Zuwendungen einen Rückgang um rund 32.000 Euro (rund 3,3 Prozent) hinnehmen. Die Einnahmen befanden sich damit 2010 wieder auf dem gleichen Niveau wie 2008.

Hinsichtlich der projektgebundenen Spenden und Kollekten war 2010 ein Rückgang um rund 84.000 Euro (rund 16 Prozent) zu verzeichnen. Dieser wird allerdings dadurch relativiert, dass dem BMW im Jahr 2009 eine zweckbestimmte Einzelspende in Höhe von knapp 160.000 Euro zufluss. Da derartig hohe Spenden eine Ausnahme darstellen, musste für das Jahr 2010 mit einem Rückgang gerechnet werden.

### Personalsituation

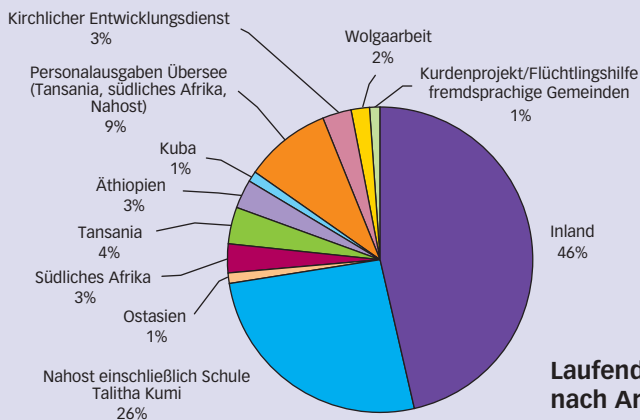
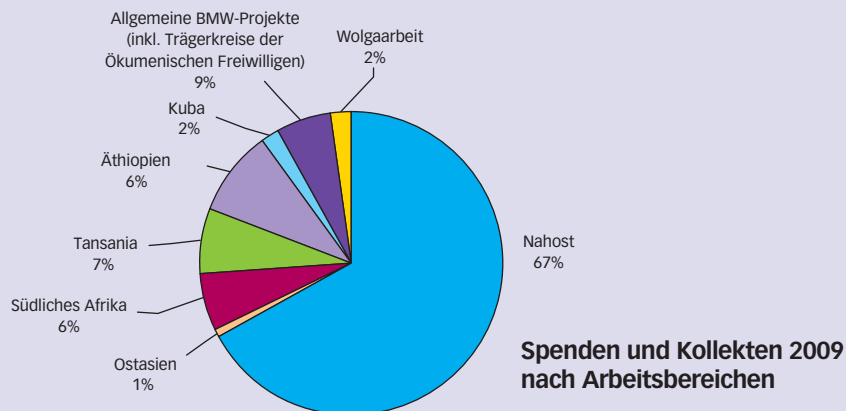
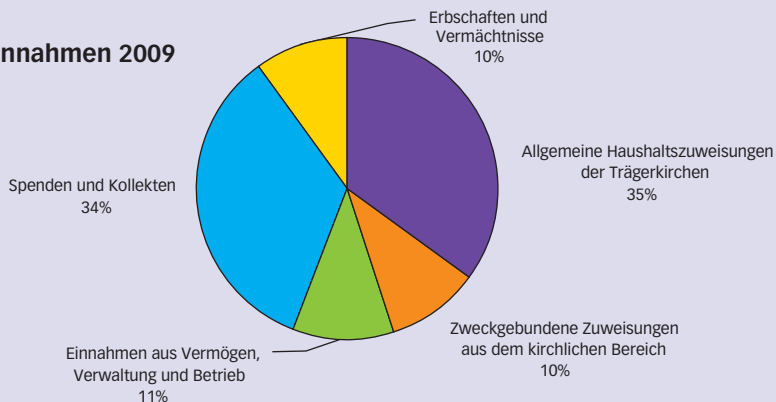
Die Errichtung einer auf zwei Jahre befristeten Projektstelle für Fundraising konnte im April 2010 verwirklicht werden. Darüber hinaus wurden auf Grundlage des durch das Konsistorium der EKBO genehmigten Stellenplanes im Afrika- und im Ökumene-Referat je eine halbe Sekretariatsstelle besetzt. Ferner war die Errichtung einer Sekretariatsstelle für das Direktorat möglich. Die zum 31.12.2010 frei gewordene Stelle des Printmediensachbearbeiters wurde zum 01.01.2011 wieder besetzt und erweitert. Als Folge der Integration der landeskirchlichen Ökumene wurden sowohl die neu errichtete landeskirchliche Pfarrstelle für Ökumene und Weltmission, als auch die landeskirchliche Projektstelle für grenzüberschreitende Ökumene in Europa beim BMW angebunden.



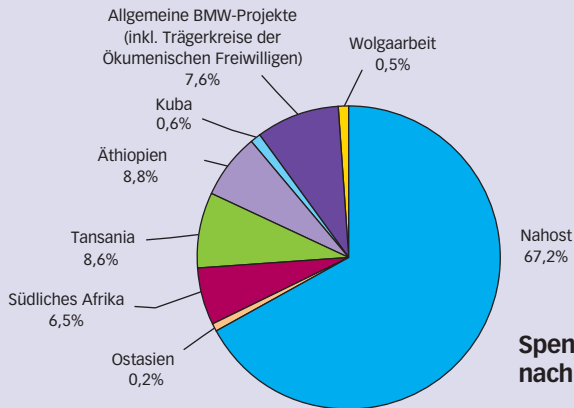
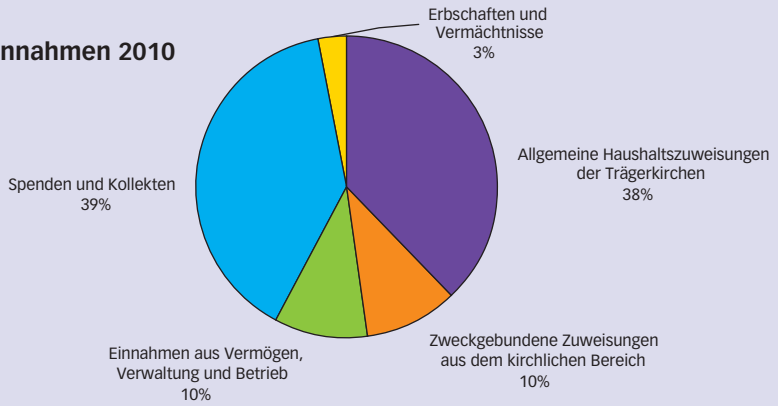
Rolf-Peter Wiegand

# Finanzen auf einen Blick 2009/2010

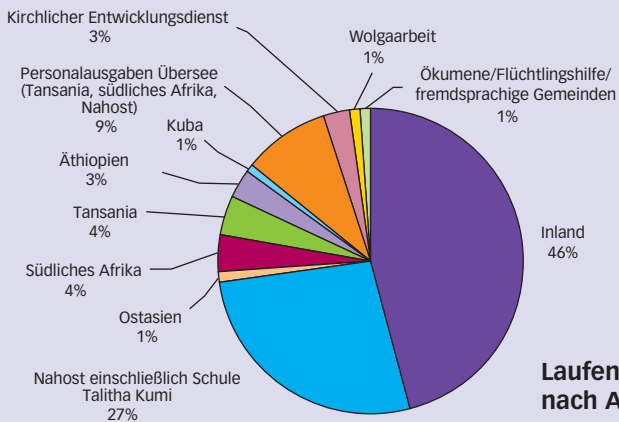
## Laufende Einnahmen 2009



## Laufende Einnahmen 2010



## Spenden und Kollekten 2010 nach Arbeitsbereichen



## Laufende Ausgaben 2010 nach Arbeitsbereichen



*Jerusalem: Blick auf den Felsendom und den Ölberg*

## Nahost

**Die politische Situation in Israel und Palästina befindet sich in einer Art Winterstarre. Die vorläufig gescheiterten Friedensverhandlungen, die nationale Spaltung in den palästinensischen Gebieten, die abgesagten Kommunal-, Präsidentschafts- und Parlamentswahlen – das gibt den Menschen vor Ort wenig Anlass zum Optimismus.**

### Allgemeine politische Lage

In Israel machte im Dezember 2010 der größte Waldbrand in der israelischen Geschichte deutlich, in welchem Maße die Infrastruktur unter den Staatsausgaben für den Sicherheits- und Militärbereich leidet. Erste Berichte über die Ursachen weisen auf die schlechte Ausrüstung und Unterfinanzierung der israelischen Feuerwehr hin. In Jerusalem beobachtet man eine Verwahrlosung des ostarabischen und des westjüdischen Viertels, während radikale Kräfte auf beiden Seiten die politische Situation zu ihren Gunsten verändern wollen.

Trotz dieser Entwicklung zeichnen sich auch positive Tendenzen ab. Die US-amerikanische Regierung hat deutlich gemacht, dass sie an ihrem Engagement für den Friedensprozess festhält. So sollen wieder indirekte Gespräche mit Hilfe des US-Sondergesandten George Mitchell aufgenommen werden, um die Bereitschaft beider Seiten zur Aufnahme direkter Verhandlungen zu befördern.

Im zweiten Jahr seiner Regierung baut der palästinensische Premierminister Salam Fayad auf der Grundlage seines Plans „Ending the Occupation – Establishing a State“ unbeirrt die Institutionen eines zukünftigen Staates Palästina auf. Dieser Plan sieht vor, den Staat Palästina im September 2011 zu gründen. Er schließt dabei eine unilaterale Unabhängigkeitserklärung wie auch andere Alternativen zur Zwei-Staaten-Lösung aus. Es mehren sich jedoch die Stimmen auf der palästinensischen Seite, die auf ein Abrücken von dieser Position hindeuten. Einige Staaten auf dem amerikanischen Kontinent haben auf Bitten des Präsidenten Mahmud Abbas einen „palästinensischen Staat in den Grenzen von 1967“ bereits anerkannt.

Ungeachtet des voranschreitenden Siedlungsbaus und großflächiger Räumungsaktionen hat sich die Wirtschaft in der West Bank 2010 positiv entwickelt. Dagegen stellt sich jedoch die Lage im Gazastreifen nach wie vor katastrophal dar. Trotz der auf internationalen Druck hin erfolgten Lockerung der israelischen Blockadepolitik fehlt es weiterhin an grundlegenden Gütern. 80 Prozent der Menschen im Gazastreifen sind von internationaler Hilfe abhängig, 61 Prozent sind akut von der unsicheren Ernährungslage bedroht.

Nach wie vor schwächt die nationale Spaltung der palästinensischen Gebiete deren Position in internationalen Verhandlungen. Einigkeit ist nicht in Sicht, obwohl es entsprechende Bemühungen der Fatah gegeben hat. Aber auch in der Fatah gibt es Flügelkämpfe und Rivalitäten, die wiederum die für den 17. Juli 2010 angesetzten Kommunal-, Präsidentschafts- und Parlamentswahlen verhindert haben. Am 13. Dezember 2010 verurteilte das Oberste Palästinensische Gericht die Absage der Wahlen und forderte die Regierung auf, einen neuen Termin festzulegen. Dieser ist bisher jedoch noch nicht bekannt.

**Die Situation unserer Partnerkirche**

Trotz der schwierigen Situation arbeitet unsere Partnerkirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL), unablässig, um ihrem christlichen Auftrag gerecht zu werden. Beispielhaft steht dafür die Arbeit des Internationalen Zentrums in Bethlehem unter der Leitung von Mitri Raheb. Unter dem Motto „Ein Leben in Fülle für alle“ bietet das Zentrum Kultur-, Bildungs- und diakonische Programme

an, die weit über die lutherische Kirche in die Gesellschaft ausstrahlen. Ende November konnte ein Gebäude des „Community College“ für die Ausbildung im Kunsthandwerk und Tourismus eingeweiht werden.

Die Arbeit der Abrahams-Herberge in Beit Jala unter der Leitung von Pfarrer Jadallah Shehadeh erstreckt sich mittlerweile auch auf ein Flüchtlingslager in der Region. Hier werden Kinder, die unter besonders schwierigen Umständen leben, durch ein Angebot an kreativen Aktivitäten aus ihrem tristen Alltag herausgeholt.

In Ramallah hat sich die Gemeinde unter ihrem neuen Pfarrer Saliba Rishmawi nach einer längeren Vakanz wieder zu einem festen Kern zusammgefunden, und in Bethlehem feierte im Mai 2010 die lutherische Gemeinde ihr 150-jäh-





## Auf einen Blick

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL) ist die einzige evangelisch-arabische Kirche in Palästina. Sie entstand aus der deutschen Palästina-Mission des 1852 gegründeten Jerusalemvereins und den Strukturen eines 1841 gegründeten anglikanisch/preußisch-unierten Bistums in Jerusalem. Die Kirche erhielt 1959 eine eigene Verfassung und wurde 1979 mit der Wahl des ersten arabisch-lutherischen Bischofs vollständig unabhängig. Heute sind die evangelischen Gemeinden im Heiligen Land vor allem durch Auswanderung in ihrer Existenz bedroht. Die ELCJHL sieht in dieser Situation ihren Auftrag besonders in den Bereichen Bildung und Erziehung. Sie unterhält unter anderem Schulen in Bethlehem, Beit Sahour und Ramallah; das Berliner Missionswerk ist selbst Träger der Schule Talitha Kumi bei Beit Jala. Die Friedenserziehung in diesen Einrichtungen verstehen wir als einen Beitrag zur Konfliktlösung im Nahen Osten. Die ELCJHL ist eine Partnerkirche der EKBO.

riges Jubiläum. Im Rahmen eines Symposiums wurden Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der Gemeinde vorgetragen. Die Referentin hielt einen Vortrag über die Baugeschichte der Weihnachtskirche und einen Beitrag des Jerusalemvereins zum Entstehen der ersten lutherischen Gemeinde in Bethlehem. Im Zusammenhang mit der Festveranstaltung wurde auch eine Ausstellung eröffnet, die auf die jüngste Geschichte der Gemeinde zurückblickt.

In den lutherischen Schulen wurde die Bildungsarbeit auf hohem pädagogischen Niveau fortgesetzt und intensiviert. In Beit Sahour gab es einen Schulleiterwechsel. Herr Shawqi Hawash übernahm von Salameh Bishara die Schulleitung. Dieser wechselte als Koordinator für Fragen der Weiterbildung in das Amt des Schulrats.

Im August 2010 wurde der Bischof unserer Partnerkirche, Munib Younan, auf der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes zu dessen Präsidenten gewählt. Damit bekleidet zum ersten Mal ein Lutheraner aus dem Heiligen Land dieses hohe Amt.

Das im Dezember 2009 von einer Gruppe palästinensischer Christen veröffentlichte Kairo-Dokument „Stunde der Wahrheit – ein Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aus der Mitte des Leidens der Palästinenserinnen und Palästinenser“ hat sowohl in unserer Landeskirche als auch bundesweit ein Echo erzeugt. Auch die Synode der EKBO hat sich mit dem Kairo-Dokument beschäftigt und schließlich ein Votum beschlossen. Im Text heißt es: „Die Synode hört auf den Hilferuf der palästinensischen Geschwister.“ Ebenso wird deutlich gemacht, dass die Synode sich entsprechend der Grundordnung der EKBO „zur Anteilnahme am Weg des jüdischen Volkes“ verpflichtet weiß.

## Talitha Kumi

In Talitha Kumi fand in diesem Jahr ein Leitungswechsel statt. Dr. Georg Dürr, der die Schu-



le sechs Jahre lang geleitet und die Startphase der Einführung der Deutschen Internationalen Abiturprüfung (DIAP) begleitet hatte, trat zum Schuljahresende 2010 in den Ruhestand. Er wurde sowohl in Talitha Kumi durch den ehemaligen Direktor Ekkehard Zipser als auch in der Sitzung des Missionsrats Ende November verabschiedet. Der neue Schulleiter Rolf Lindemann trat zum Schuljahresbeginn 2010 seine Stelle als Leiter des Schulzentrums Talitha Kumi an. Er wurde Anfang September durch den Direktor des BMW, Roland Herpich, unter Mitwirkung der Missionsratsvorsitzenden, Pröpstin Friederike von Kirchbach, und des Kirchenpräsidenten Joachim Liebig in sein Amt eingeführt.

Im Schuljahr 2013 wird zum ersten Mal das von der Kultusministerkonferenz für alle deutschen Auslandsschulen entwickelte Internationale Abitur in Talitha Kumi abgelegt. Als Schulträger ist Talitha Kumi dem Bundesverwaltungsamt, aber auch dem Auswärtigen Amt, sehr dankbar, die bei der Entsendung von deutschen Fachlehrern, der Aufnahme in das Netz der deutschen Auslandsschulen und der Bewilligung einer jährlichen Schulbeihilfe, aber auch bei der Klärung

sicherheitsrelevanter Fragen tatkräftig Unterstützung leisteten.

Bei seiner Reise nach Israel und in die palästinensischen Gebiete besuchte Bundespräsident Christian Wulff Ende November Talitha Kumi und überbrachte die gute Nachricht von der Anerkennung der DIAP durch die palästinensische Autonomiebehörde. Wulffs Besuch hat die Bildungs- und Friedensarbeit der Schule noch einmal in die Öffentlichkeit gerückt. So erschienen Berichte in größeren Tageszeitungen, in der ARD, im WDR und im Deutschlandfunk.

Das BMW hat in den vergangenen Jahren die Entsendung von Volontären mit Blick auf die DIAP und den Musikunterricht erhöht. Im vergangenen Jahr gingen vier Volontäre nach Talitha Kumi und eine Volontärin nach Beit Sahour. Des Weiteren erfolgte über das BMW in Kooperation mit dem Verein „Brass for Peace“ und der westfälischen Landeskirche die Entsendung von zwei musikalisch versierten Volontären. Dankbar ist das BMW für die gute Zusammenarbeit zwischen der Erlösergemeinde und der Schule Talitha Kumi. Nachdem Schulleiter Dürr jah-



*EAPPI-Freiwilliger beobachtet Checkpoint an der Grenzmauer zwischen Israel und dem Westjordanland*

relang Mitglied im Gemeindegemeinderat war, ist inzwischen auch Herr Lindemann in dieses Gremium gewählt worden. Auch im Bereich des Volontärsprogramms arbeiten beide Seiten eng zusammen. Es bleibt abzuwarten, was die Veränderungen bei den Visabestimmungen in Israel, aber auch im Wehr- und Ersatzdienst bei uns in Deutschland mit sich bringen.

Seit 2010 hat Talitha Kumi eine professionelle Homepage – [www.talithakumi.org](http://www.talithakumi.org) –, die in intensiver Zusammenarbeit zwischen Talitha Kumi und dem Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit entstanden ist.

### **EAPPI-Programm**

Das BMW ist seit Beginn des Ökumenischen Begleitprogramms für Israel und Palästina (EAPPI) des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) im deutschen Koordinationskreis aktiv und gehört neben dem Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS) und pax christi zu den drei Entsendeorganisationen. Das Programm setzt sich für Frieden und Verständigung im Nahostkonflikt ein. Menschen, deren

Leben aufgrund der Besetzung immer schwieriger wird und die sich den Frieden wünschen, werden begleitet. Im Laufe des Jahres 2010 musste das EMS die Entsendung von Freiwilligen aufgrund von personellen Engpässen vorläufig beenden, so dass nun alle deutschen Bewerbungen aus dem evangelischen Bereich über das BMW laufen. Im Jahr 2010 entsandten wir Pfarrer Gottfried Kraatz, Giselher Hickel und Brigitte von Winterfeld. Für das kommende Jahr – in dem das Jahresfest des Jerusalemsvereins unter dem Motto „zehn Jahre EAPPI“ stehen wird – sind bisher drei Kandidaten in der Vorbereitung.

### **Inlandsarbeit**

Höhepunkt des Jahres war das 158. Jahresfest des Jerusalemsvereins im Berliner Dom und in der Humboldt-Universität unter dem Thema „Give Peace a Chance – Friedensarbeit im Heiligen Land“. Als Gäste aus der ELCJHL kam neben dem Synodenpräsidenten, Ibrahim Azar, auch der Gemeindepfarrer von Beit Sahour, Imad Haddad. Die bekannte Friedensvermittlerin Sumaya Farhat-Naser sowie Hanna Genssler –

eine jüdische Vertreterin der Gruppe „Machsom Watch“, die die Situation an den Checkpoints beobachtet – führten mit dem Schulleiter von Talitha Kumi, Dr. Georg Dürr, unter Leitung des JV-Vorstandsmitglieds Dr. Roland Werner eine Podiumsdiskussion über die Möglichkeit des Friedens im Großen und im Kleinen. Das Jahresfest erbrachte einen Gesamterlös von 3350 Euro für die Gemeinde- und Schularbeit unserer arabischen Partnerkirche und war mit fast 1000 Menschen im Dom und etwa 350 Besuchern am Nachmittag gut besucht.

Nach dem Jahresfest stand die Vorbereitung des zweiten Ökumenischen Kirchentags in München an. Aus Talitha Kumi nahmen eine Theater- und eine Musikgruppe teil. Sie gestalteten drei Auftritte und begeisterten mit ihren Berichten und Darbietungen. Der Stand des Jerusalemsvereins auf dem Kirchentag war aufgrund der günstigen Lage am Eingang der Halle Ökumene so gut besucht wie selten. Der Basarerlös war daher mit 2400 Euro entsprechend hoch. Es zeigt sich mehr und mehr, dass der Informationsbedarf an unserer Arbeit wächst und dass dafür auch kompetente GesprächspartnerInnen zur Verfügung stehen müssen. Aufgrund der Auswertung der Standpräsentation hat die Geschäftsstelle mit Hilfe einer Honorarkraft ein neues Ausstellungskonzept erarbeitet, das unserer Darstellung ein ansprechenderes Äußeres verleihen soll.

Die Referentin war wieder zu zahlreichen Gemeindevorträgen über die Lage der Christen im Nahen Osten, über Talitha Kumi, aber auch mehrfach zu Diskussionsrunden über das Kairo-Dokument eingeladen. Von November bis Dezember unternahm der Leiter des Community Colleges, Maurice Younan, seine alljährliche Vortragsreise im Bereich der Trägerkirchen des BMW und der Vertrauenspfarrer des Jerusalemsvereins. Das BMW gestaltete im Juli einen Empfang zu Ehren seines 30-jährigen Dienstjubiläums in Talitha Kumi.

Auch im kommenden Jahr werden wir mit den Geschwistern unserer Partnerkirche im Heiligen Land eng verbunden bleiben und sie in unsere Fürbitte einschließen.

## Über das BMW geförderte Projekte

Haushaltszuschuss	
für die Schule Talitha Kumi (TK)	485.000 €
zusätzl. Zuschuss TK	37.700 €
Zweckbestimmte Gaben an TK	29.838 €
Krankenversicherung TK	15.000 €
Aufstockung Schulgebäude	16.500 €
Förderung der Schul- und	
Gemeindefarbeit der ELCJHL	150.000 €
Schüleraustausch	7.523 €
Zweckbestimmte Gaben ELCJHL	26.704 €
Förderung Friedens- und Bewusst-	
seinsarbeit Sumaya Farhat-Naser	60.000 €
Zuschuss Beleuchtung	
Weihnachtskirche	3.000 €
Aidsprogramm/Hagemeisterstiftung	
Nilsynode Ägypten	7.000 €



Pfarrerin Dr.  
Almut Nothnagle

## Afrika

**Neben den Dauerthemen wie Aids, Armut und Verletzung der Menschenrechte ist im Laufe des Jahres ein brisanter Themenkomplex hinzugekommen: Die Haltung zur Homosexualität – eine Belastung der ökumenischen Beziehungen zu den Kirchen in Afrika.**

Ausgelöst durch Entscheidungen einzelner amerikanischer und europäischer Kirchen zur Trauung gleichgeschlechtlicher Paare und zur Ordination von Pfarrerinnen und Pfarrern, die in gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben, ist es zu Auseinandersetzungen innerhalb der lutherischen Weltgemeinschaft gekommen.

Die Kirche von Schweden hatte im Januar 2009 die gesamte Partnerkonferenz der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY) für 2011 nach Schweden eingeladen. Die Kirchenleitung der EECMY, die diese Einladung 2009 noch dankbar angenommen hatte, war im Januar auf einmal sehr zögerlich. Es sei ein missverständliches Zeichen, meinte der Präsident, die Kirche von Schweden nach deren Entscheidung zur Trauung Homosexueller zu besuchen.

Inzwischen hatte die Evangelisch Lutherische Kirche von Tansania (ELCT) reagiert und in Dodoma eine Erklärung veröffentlicht, in der sie sich von dieser Praxis ihrer westlichen Partner absetzt. Gleichgeschlechtliche Eheschließungen werden als Abfall vom biblischen Zeugnis gebrandmarkt.

Auf der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart konnte durch geschickte Verhandlungen und durch den Beschluss, das Thema bis 2013 ausführlich zu behandeln, ein Eklat oder gar ein Auseinanderbrechen der lutherischen Weltgemeinschaft über dieses Thema verhindert werden. Danach beschloss die Mekane-Yesus-Kirche, die Einladung nach Schweden



auszuschlagen. Sie verfasste Hirtenbriefe an die schwedische und die amerikanische Partnerkirche, in denen die Praxis der Trauung gleichgeschlechtlicher Paare und die Ordination homosexueller Pfarrerinnen und Pfarrer als unbiblisch bezeichnet werden. Die Partner werden aufgefordert, innerhalb eines Jahres zum biblischen Zeugnis zurückzukehren, andernfalls müssten die Partnerschaften aufgelöst werden.

Die ELCT erklärte beim Partnertreffen im Oktober, dass die Erklärung so, wie sie gegeben wurde, zu akzeptieren sei. Sie konkretisierte: Die ELCT wünsche keine Entsendung von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern, die in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft leben oder eine solche Lebensform propagieren. Auf solche Mitarbeiter bezog sich die auch in den deutschen Medien zitierte Formulierung, dass „von ihnen keine Mitarbeit und kein Geld angenommen werden“, nicht auf die Kirchen als ganze. Die ELCT begrüße einen theologischen Austausch über die Themen von Lebensführung und Sexualität. Solche Seminare dürften aber nicht die Absicht haben, die ELCT zum Umdenken bringen zu wollen.



Die Beziehungen zu den deutschen Partnern sind zunächst nur indirekt berührt, da die deutschen Partnerkirchen zu ganz unterschiedlichen Zeiten ganz unterschiedliche Regelungen getroffen haben. Ihre zum Teil recht differenzierte Praxis hatten die deutschen Partner den afrikanischen Partnerkirchen bisher nicht mitgeteilt, wurden nun allerdings danach gefragt.

Deutlich wird, wie in dieser Auseinandersetzung hermeneutische Fragen – also: Wie lese ich die Bibel? – sowie kulturelle, historische, gesellschaftliche und politische Fragen ineinanderfließen. Die schwedische Kirche hätte beispielsweise ihre standesamtliche Hoheit eingebüßt, hätte sie sich – aus ökumenischen Gründen – der vom Staat beschlossenen Gleichstellung der gleichgeschlechtlichen Beziehungen mit der Ehe verschlossen. Im Gegensatz dazu sind in einigen afrikanischen Ländern gleichgeschlechtliche Beziehungen bei Todesstrafe verboten.

Deutlich wird, dass der theologische Dialog unter den Partnerkirchen dringend notwendig ist. Eine stärkere Unterstützung der theologischen Ausbildung wäre ein geeigneter Weg.

## Südafrika

Natürlich stand das Jahr 2010 ganz im Zeichen der Fußball-WM. In enger Zusammenarbeit mit dem Presse- und Öffentlichkeitsreferat entstand ein Südafrika-Länderheft in der Reihe „mission“. Erfreulich war dabei die Zusammenarbeit mit der Hermannsburger Mission (ELM) und mit der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA). Es ist ein lesenswertes Heft entstanden, das auch die Risiken und Nebenwirkungen der WM nicht ausspart. Zusammen mit der neuen Fundraiserin des BMW wurde ein Konzept entwickelt, wie die Fußballweltmeisterschaft im Hinblick auf die Spendenwerbung und den Verkauf der Perlenarbeiten aus unserem Diakonieprojekt in Kapstadt, „iThemba Labantu“, zu nutzen ist. Veranstaltungen während der Fußballweltmeisterschaft nutzte das BMW, um die Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA) und „iThemba Labantu“ immer wieder in den Mittelpunkt zu rücken.

**Tag der Begegnung zur „Regenbogennation“**  
Zusammen mit dem Kirchenkreis Cottbus wurde der „Tag der Begegnung“ zum Südafrikathe-



ma „Zu Gast im Regenbogenland“ durchgeführt. Der Tag war mit rund 260 Besucherinnen und Besuchern und etwa 50 Helferinnen und Helfern ein voller Erfolg. Die Gäste konnten etwas von der Kultur, der Frömmigkeit und den Herausforderungen der Menschen in Südafrika erleben und eigene Entdeckungen zum Thema Toleranz und Hautfarben, Vielfalt und Eintracht machen.

### **Partnerkonsultation in der Nord-Diözese**

Zusammen mit dem Partnerschaftsbeauftragten des BMW und den deutschen Partnern sowie der Leitung der Nord-Diözese war das Treffen seit 2008 vorbereitet worden. Die Einladung des Vorsitzenden des Partnerschaftskomitees der Diözese, Simon Mabetoa, im Mai war für die deutschen Partner im Vorfeld der Konferenz ein wichtiger Impuls. Sechs südafrikanische und fünf deutsche Kirchenkreise hatten Mitglieder der Partnerschaftskomitees – zum Teil sogar die Superintendentinnen bzw. Superintendenten – geschickt. Die Nord-Diözese und die ELCSA-Zentrale waren hochrangig vertreten. Der amtierende Vorsitzende der Bischofskonferenz, Bischof Phaswana, und der Generalsekretär der ELCSA, Pfarrer Mathe, haben entscheidend zum Gelingen der Konferenz beigetragen.

In zwei Vorträgen und in fünf Arbeitsgruppen wurde über Partnerschaft nachgedacht.

- Wir teilen Spiritualität – unser Fundament, unsere Mission
- Wir teilen die Herausforderungen – unser gemeinsames Projekt
- Wir teilen Informationen – unsere Kommunikation
- Wir teilen Verantwortung – unsere Strukturen der Partnerschaftsarbeit
- Wir teilen Leben – unsere Besuche und unser Austausch

Das Ergebnis ist eine Partnerschaftsvereinbarung mit beachtenswerten Selbstverpflichtungen, die die Struktur und die Nachhaltigkeit der Partnerschaften stärken können. Unter anderem verpflichten sich alle Gremien, für die Partnerschaftsarbeit auch Geld aus dem Haushalt zur Verfügung zu stellen, Partnerschaftskomitees einzurichten oder zu stärken, alle Gemeinden an den Partnerschaften teilnehmen zu lassen und vor allem Jugendliche mit einzubeziehen. Die Vereinbarung muss nun einen Ratifizierungsprozess durchlaufen und soll in fünf Jahren evaluiert werden.

### Die Situation unserer Partnerkirche

Die Herausforderungen, die die ELCSA selbst benennt, sind: Der Mangel an Pfarrerinnen und Pfarrern und die theologische Ausbildung, der Mangel an gut ausgebildeten Laien, die Aids-Pandemie und die massenhafte Armut im Lande – auch unter Gemeindegliedern. Die ELCSA ist bemüht, den Ausbildungsstand der Führungskräfte der Kirche in Sachen Leitung zu verbessern. Sie hat – wie schon in der Kalahari in Botswana – nun auch auf Bitten lutherischer Christen in Lesotho in dem ganz von Südafrika umgebenen, politisch selbstständigen Bergland eine neue Missionstätigkeit begonnen.

Die finanzielle Situation der Kirche hat sich verbessert: Während der Haushalt 2007 noch defizitär abgeschlossen hat, waren die folgenden ausgeglichen. Grund für die Verbesserung sind die Erträge der an die ELCSA übertragenen Ländereien bzw. deren Verkaufsgewinne. So ist der Fall der Enteignung und Entschädigung der ehemaligen Berliner Farm Pniel endlich abgeschlossen. Die ELCSA bekam vom Staat eine Entschädigung plus Verzugszinsen. Von diesem Gewinn haben auch alle Diözesen profitiert. Vorhandene Schulden im Pensionsfonds wurden ausgeglichen oder Anteile an die Diözesen ausgezahlt. Auch von den sonstigen Einnahmen der Bewirtschaftung des Vermögens haben die Diözesen in den letzten zwei Jahren insgesamt 35 Prozent des Profits bekommen. Durch die übertragenen Grundstücke ist die ELCSA-Zentrale unabhängig von Zahlungen der Diözesen. Sie wird – wie auch die Theologische Ausbildung im Lutheran Theological Institute (LTI) – ganz von den Gewinnen getragen. Damit ist das Konzept der Berliner Missionsgesellschaft aus den Siebziger Jahren endlich aufgegangen, durch die Landübertragungen (nicht an die einzelnen Diözesen, sondern) an die Gesamt-ELCSA deren Existenz und damit den Zusammenhalt der Diözesen zu sichern.

Die Generalversammlung wählte im November 2010 den Bischof der West-Diözese, Dihla-

le, zum neuen Vorsitzenden der Bischofskonferenz der ELCSA.

### Über das BMW geförderte Projekte

ELCSA (block grant)	8.000 €
Diakonie-Zentrum iThemba Labantu aus Spenden und Kollekten	22.700 €
aus den Spenden für Perlenarbeiten	10.500 €
Lutherische Stipendienfonds (in Zusammenarbeit mit dem Zentralverein der Deutschen Lutherstiftung)	8.550 €
Mission in der Kalahari (in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Kalaharimission)	11.000 €
Mitarbeiter/innen der Diözesen aus der ökumenischen Mitarbeiterhilfe der EKBO	42.300 €

### Auf einen Blick

In Südafrika begann die Berliner Mission ihre Arbeit. 1834 gingen dort ihre ersten Missionare an Land. Aus der Berliner Missionsarbeit und dem Wirken von Missionaren aus Hermannsburg, Skandinavien und Nordamerika entstanden ab 1960 vier regionale, selbständige Kirchen, die sich 1975 zur Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA) zusammenschlossen. Die ELCSA hat etwa 600.000 Mitglieder in sieben Diözesen – eine davon in Swasiland und eine in Botswana. Angesichts der neuen gesellschaftlichen Herausforderungen in der Zeit nach der Apartheid – wie z. B. Aids – sucht die Kirche danach, welchen Beitrag sie zum Aufbau einer tragfähigen Gemeinschaft in Städten und ländlichen Gebieten leisten kann. Die ELCSA ist offizielle Partnerkirche der EKBO. Seit über 30 Jahren gibt es lebendige Partnerschaften auf Kirchenkreisebene. Im kirchlichen Diakoniezentrum „iThemba Labantu“ in Philippi, einem Slumgebiet von Kapstadt, wirkt der letzte verbliebene Missionar des BMW, Pfarrer Otto Kohlstock.



Figur. Viele Bauarbeiten wurden im Jahr 2010 erfolgreich durchgeführt: Unter anderem wurden in einer Sekundarschule bei Iringa ein Jungenschlaftrakt sowie eine neue Küche und ein Esssaal gebaut. Auch das Schulprojekt der Gehörlosenschule in Njombe wurde weitergeführt. Es entstanden zwei weitere Häuser mit sechs Klassenräumen, die dazu gehörenden Toiletten und ein Gebäude für die Verwaltung. Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit der Süddiözese: Einmal im Monat gibt es eine Baubesprechung mit allen wichtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diözese und denen der lokalen Behörden, die die Arbeiten sehr unterstützen. Die finanzielle Abwicklung wird von der Diözese durchgeführt und ist nach Auskunft des externen Rechnungsprüfers sehr zufriedenstellend.

## Tansania

Nachdem die Leitung der Iringa-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) ein Konzept vorgelegt hat, wie das Waisenhaus mit sechzig Kindern strukturiert sein soll, konnte vom Afrikareferat der Startschuss für die Bauarbeiten zur Erweiterung des Centers gegeben werden. Die Baugenehmigung ist eingeholt. Bald kann das Ausschachten der Fundamente für die zwei neuen Häuser in Auftrag gegeben werden. Die Bauarbeiten werden aus den Spendeneingängen der letzten fünf Jahre finanziert.

Der Kirchenkreis Wilmersdorf und der Kirchenkreis Halle-Naumburg, die zusammen mit Partnern aus der Lutherischen Kirche von Amerika (ELCA) die Betriebskosten tragen, bemühten sich mit vielfältigen Aktionen um die Erhöhung der Einnahmen, denn die wachsende Zahl der Kinder bringt selbstverständlich auch einen Anstieg der Betriebskosten mit sich.

### Architekt in den Süddiözesen

In den Süddiözesen der ELCT arbeitet der vom BMW entsandte Architekt und Bauleiter Jochen

Leider hat sich die finanzielle Situation in zwei der fünf südlichen Diözesen auch 2010 nicht verbessert. Deshalb gibt es nur in drei Diözesen von Jochen Figur angeleitete und auszubildende lokale Mitarbeiter. Auch die Ausbildung von europäischen Architektur-Studenten konnte weitergeführt werden. Zwei Studenten aus Norwegen und Deutschland haben je sechs Monate ein Praktikum absolviert.

### Krankenhaus Matema

Endlich, mit einem Jahr Verzögerung, ist es im August gelungen, das von der Lutherischen Kirche betriebene und im Distrikt-Gesundheitsplan anerkannte Krankenhaus in den Vertrag über Behandlungskosten zu bekommen. Das so genannte „Service Agreement“ bedeutet, dass das Hospital Leistungen erbringt, die der Staat dann bezahlt. Beispielsweise sollen Schwangere und Kinder unter 5 Jahren umsonst behandelt werden. Im September begann die freie Behandlung. Die Zahl der Patienten stieg erwartungsgemäß an. Doch die staatlichen Gelder ließen auf sich warten. Bis zum 15. Januar war noch keine Zahlung erfolgt. Das Hospital verfügt über keine eigenen Rücklagen und ist auf die vertragsge-



mäße Bezahlung angewiesen. Damit geriet das Krankenhaus in eine enorme finanzielle Schieflage. Zum ersten Mal seit seinem Bestehen waren viele essentielle Medikamente nicht vorrätig. Durch die Anstrengung vieler Einzelner war es möglich, die bedrohliche Situation aufzufangen. Alle Spenden, die nicht strikt zweckgebunden waren, wurden verwendet, um Medikamente zu besorgen, Gehälter zu zahlen, und die Ausbildungskosten aufzubringen.

Gebäudeunterhaltung, Geräteunterhaltung, alles, was nicht zwingend notwendig schien, blieb zunächst liegen. Das ist auf Dauer nicht hinnehmbar, zumal enorme Mittel für die Reparatur des Röntgengerätes aufgebracht werden mussten.

Eine gute Sache: Seit mehr als vier Jahren gab es intensive Bemühungen des Matema Hospitals, in Zusammenarbeit mit Biolands, einer großen Gesellschaft für den Anbau, Aufkauf und die Vermarktung von organischem Kakao, und der französischen Organisation CIDR (Centre International de Développement et de Recherche), ein Krankenversicherungssystem zu organisieren.

Dieses System konnte auf Probe gestartet werden: Die ersten Patienten wurden „auf Karte“ behandelt. Die Versicherung ist genossenschaftlich organisiert. Jeder Versicherte zahlt etwas mehr als 1 Euro pro Jahr, Biolands gibt 1,50 Euro dazu. Dieser Betrag wird von der Weltbank noch einmal verdoppelt, so dass pro Versichertem ca. 5,50 Euro (10.000 Tansania-Schilling) pro Jahr zur Verfügung stehen. Das Hospital wird dann von den Komitees in den Dörfern nach Einreichen der Rechnungen ausbezahlt.

Im April 2010 endete die Entsendung unserer letzten medizinischen Mitarbeiterin in Übersee, Heike Schimanowski-Thomsen. Bereits in den neunziger Jahren hatte sie ehrenamtlich im Krankenhaus in Matema mitgearbeitet.

### Auf einen Blick

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT) ist nach eigenen Angaben mit 5,3 Millionen Gliedern die zweitgrößte lutherische Kirche Afrikas und mit einem jährlichen Zuwachs von etwa 8 % eine der am stärksten wachsenden Kirchen in unserer Zeit. Sie ist aus der Mission deutscher, schwedischer und amerikanischer Missionsgesellschaften hervorgegangen. Die Berliner Mission ist seit 1891 im Süden Tansanias aktiv. In der ELCT sind 20 Diözesen, vergleichbar deutschen Landeskirchen, in einem Kirchenbund zusammengeschlossen. Die Kirchen tragen das Gesundheits- und Bildungswesen Tansanias in entscheidendem Maße mit; über das ganze Land verteilt unterhält die ELCT Krankenhäuser, Erste-Hilfe-Stationen, Kinderheime und andere diakonische Einrichtungen, sowie zahlreiche Schulen, darunter auch Blinden- und Gehörlosenschulen. Viele dieser Einrichtungen und auch tansanische Städte gehen auf die Gründung durch Berliner Missionare zurück. Die ELCT ist seit 1975 offizielle Partnerkirche der EKBO.



Ihr Mann, Friedhelm, war von der damaligen Kirchenprovinz Sachsen (KPS) als Lehrer an die Bibelschule entsandt worden. Im Dezember 2001 gelang es dem BMW schließlich, sie mit Hilfe des Evangelischen Entwicklungsdienstes und der KPS als Ärztin im Entwicklungshelferstatus fest anzustellen. Nach mehrfacher Verlängerung ging nun der letzte Term zu Ende. Doch ihr Einsatz geht weiter: Sie nutzte die Zeit in Deutschland dafür, Vorträge zu halten und für das Krankenhaus in Matema zu werben. Vor allem aber machte sie verschiedene Weiterbildungen. Im November ist sie wieder auf eigene Rechnung für vier Monate nach Tansania geflogen, um das von ihr begonnene Programm zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs in Matema weiter voranzutreiben. Mit großer Dankbarkeit sehen wir dieses Engagement und hoffen, dass es eine Möglichkeit geben wird, auch diese Arbeit finanziell zu unterstützen.

### **Bindung von Tansaniaprojekten an das BMW**

Es ist gelungen, verschiedene Projekte, die neben und außerhalb des BMW entstanden sind, stärker an das Werk zu binden. So wurde die Zusammenarbeit mit dem von ehemaligen Vo-

lontären des BMW gegründeten Itambaverein verstärkt, der die Partnerschule in der Südwest-Diözese mit jährlich bis zu 11.000 Euro für Stipendien unterstützt. Ebenso konnte das Kindergartenprojekt und das Altenprojekt in Matema – beide von ehemaligen Mitarbeitenden des BMW initiiert – in das Projektspektrum des BMW integriert werden.

### **Über das BMW geförderte Projekte**

ELCT/Pauschalzuweisungen für den Haushalt	12.000 €
Stipendienfonds der ELCT	3.000 €
Krankenhäuser der ELCT (Konde-Diözese)	34.000 €
Altenhilfe Matema	1.300 €
Matema Kindergarten	10.500 €
Stipendien für mittellose Jungen, Mädchen und Frauen (in Zusammenarbeit mit dem Itambaverein)	14.680 €
Huruma Center für den Neubau zweier Häuser	40.000 €



## Äthiopien

Am Tag der Menschenrechte, dem 10. Dezember 2009, führten das Berliner Missionswerk und die EKD – unterstützt vom eed (Evangelischer Entwicklungsdienst) – eine Konferenz zu „Demokratie – Menschenrechte – Entwicklung? 18 Jahre nach der äthiopischen Wende“ durch. Die Vorträge dieser Veranstaltung sind inzwischen erschienen und können im BMW bestellt werden. Die Beiträge von Volker Matthias zu „Macht und Gewalt in der äthiopischen Politik“, von Siegfried Pausewang über „Menschenrechte und Demokratie im ländlichen Raum“ und von Kjetil Tronvoll über „Das Scheitern der Demokratie in Äthiopien“ sowie das Eröffnungsreferat vom Auslandsbischof der EKD, Martin Schindehütte, stehen Interessierten zu Verfügung.

Inzwischen hat sich die Lage in Äthiopien weiter zugespitzt: Im Vorfeld der Wahlen 2010 hat das regierende Parteienbündnis die demokratische Opposition gewaltsam ausgeschaltet und dadurch 99 Prozent aller Parlamentssitze gewonnen. Auch die Medien und die Nichtregierungsorganisationen sind durch Gesetze in ihrer

Arbeit eingeschränkt. Der Einsatz für Menschenrechte, selbst das Eintreten für die Rechte von Frauen und von Behinderten, ist gesetzlich verboten. Den Einspruch der europäischen und amerikanischen Partnerländer während der Beratung über diese Gesetze hat die äthiopische Regierung bisher ignoriert.

### Der ganzheitliche Dienst der Mekane-Yesus-Kirche

Unter diesen schwierigen Bedingungen bezeugt die Mekane-Yesus-Kirche in Wort und Tat die Liebe Gottes. Sie ist eine dynamische Kirche, die kontinuierlich wächst. Sie hat inzwischen eine eigene Missionsgesellschaft gegründet. Sie plant die Umwandlung des Theologischen Seminars in Addis Abeba in eine Universität und hat neben der Theologie und der Kirchenmusik einen Studienzweig für „Geschlechtergerechtigkeit und Entwicklung“ eröffnet.

Große Freude und Dankbarkeit hat in der Mekane-Yesus-Kirche und unter ihren Partnern ausgelöst, dass es gelungen ist, sich mit einem in den Neunziger Jahren abgespaltenen Zweig der EECMY in Addis Abeba und Umgebung zu versöhnen und wieder zu vereinigen. Dies wurde im Januar 2010 festlich begangen.

### Missionsarbeit in der Süd-West-Synode

Das Missionsgebiet am unteren Omo ist so groß wie Berlin-Brandenburg. In der Gegend leben 26 verschiedene Völker. Die Lebensbedingungen der Halbnomaden in der heißen Tiefebene sind grundsätzlich verschieden von denen der Ackerbauern auf 3000 Meter Höhe mit Weizen- und Äpfelbau. Dort gibt es zum Teil schon seit mehr als dreißig Jahren christliche Gemeinden.

Die Süd-West-Synode hat die Missionsarbeit „generalstabsmäßig“ organisiert. Rückgrat dieser Missionsarbeit sind die Bibelschulen der Distrikte: In ihnen erhalten motivierte Laien eine einjährige theologische Ausbildung. Nach einigen Jahren im haupt- oder ehrenamtlichen



## Auf einen Blick

Die Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus (EECMY) ist seit 1959 selbständig. Ihre Wurzeln liegen in der Arbeit lutherischer und reformierter Missionsgesellschaften aus Skandinavien, Nordamerika und Deutschland. Mit über fünf Millionen Mitgliedern ist die EECMY die größte lutherische Kirche Afrikas und die zweitgrößte weltweit. Unter dem Motto „Dem ganzen Menschen dienen“ sorgt sie für Seele und Leib durch missionarische Verkündigung und Entwicklungsarbeit, u. a. mit landwirtschaftlichen Projekten, Schulen, Krankenhäusern, Alphabetisierung, sowie Aufklärung über Geburtenkontrollen und gegen die Genitalverstümmelung von Frauen. Als Partnerkirche ist die EECMY der EKBO und der Evangelischen Landeskirche Anhalts verbunden. Das BMW arbeitet intensiv mit der Gudina-Tumsa-Stiftung zusammen und hilft ihr, durch Publikationen und theologische Seminare das theologisch-geistliche Erbe des 1979 ermordeten Generalsekretärs der Mekane-Yesus-Kirche zu bewahren und zu verbreiten.

Dienst können sie ein zweites Jahr auf die zentrale Bibelschule in Arba Minch gehen. Dozenten der Bibelschulen sind die wenigen Absolventen der Theologischen Seminare, die oft mit Stipendien des BMW Theologie studiert haben.

Die Gemeinden im „älteren“ Teil der Landeskirche schicken junge Leute in die Ausbildung, bezahlen deren Aufenthalt und delegieren sie dann in den Missionsbereich, für den sie die Patenschaft übernommen haben. Trotz der weiten Entfernung, trotz der fehlenden Infrastruktur und trotz der Sprachenvielfalt und der gravierenden Unterschiede in der Lebensweise der Völker wachsen die christlichen Gemeinden stetig. Überall entstehen neue Kirchengebäude. Diese Missionsarbeit wird durch das BMW mit Stipendien für die theologische Ausbildung, durch Unterstützung bei Bauarbeiten in den Bibelschulen und durch Wellblech für neue Kirchen gefördert. Im Bereich der Western-Wollega-Bethel-Synode tragen wir sogar die Bezahlung der Evangelisten.

In einigen Bereichen helfen die letzten verbliebenen dänischen, norwegischen, schwedischen und isländischen Mitarbeiter auf den Missionsstationen, meist im Bereich der Gesundheitsfürsorge oder im Bereich der Erfassung der lokalen Sprachen.

## Kirchenkreis Berlin Nord-Ost unterstützt Wasserprojekt

Mit großer Dankbarkeit und Freude hat die Südwestsynode zur Kenntnis genommen, dass der Kirchenkreis Berlin Nord-Ost über 7.000 Euro für ein Wasserprojekt gesammelt hat. Das Projekt in der Region Dega Ocholo versorgt nun von einer Quelle mit einem Zentraltank aus vier Dörfer und ein Krankenhaus und damit ca. 1.800 Menschen mit sauberem Trinkwasser.

## Partnersuche und Partnernetzwerk

Die Mekane-Yesus-Kirche ist es wert, mehr Aufmerksamkeit zu bekommen. So sucht der Re-



ferent nach Kirchenkreisen, die bereit sind, Partnerschaften aufzunehmen. BMW und Hermannsburger Mission haben damit begonnen, alle mit der Mekane-Yesus-Kirche verbundenen Partnerschaften zu vernetzen. Ein erstes Treffen hat im November 2010 stattgefunden. Weitere sollen alle zwei Jahre folgen.

Druck von Oromo-Kinderbüchern	550 €
Flüchtlingsarbeit am Horn von Afrika	3.000 €
Zuschüsse zu Menschenrechts- und Bildungsarbeit	1.500 €
Flüchtlingsarbeit und Integrationsarbeit des Berliner Oromo-Horn-von-Afrika-Zentrums	2.500 €

**Über das BMW geförderte Projekte**

Allgemeine Zuschüsse für die EECMY und die Partnersynoden	18.000 €
Stipendien für (Theologie-) Studentinnen und Studenten (in Zusammenarbeit mit der 5%-Initiative)	15.040 €
Wasserprojekte (in Zusammenarbeit mit dem KK Berlin-Nordost)	7.800 €
Unterstützung von Waisenkindern und von Aids Betroffenen (in Zusammenarbeit mit den KG Schmöckwitz-Müggelheim und Altruppin)	37.350 €
Evangelisierungs- und Kirchbauprogramme	6.600 €
Frauenarbeit (Alphabetisierung und Aufklärung; in Zusammenarbeit mit der American Church of Berlin)	3.686 €
Friedensarbeit der EECMY	600 €



Pfarrer Dr. Reinhard Kees



## Kuba

**Die wirtschaftliche Lage hat sich im vergangenen Jahr weiter verschärft. Das beeinflusst auch die Gemeinden und deren Arbeit. Davon unbelastet bleibt aber unsere Partnerschaft zur Iglesia Presbiteriana Reformada de Cuba (IPRC), die sich sehr positiv entwickelt.**

### Allgemeine Situation

Die Versorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs bleibt für den größten Teil der Bevölkerung schwierig. Die Zweitwährung (konvertibler Peso), zu der nur wenige Zugang haben, verschärft die sozialen Gegensätze in der Gesellschaft. Hinzu kommt das neue Problem der Arbeitslosigkeit, das durch die geplanten und teilweise schon vorgenommenen Entlassungen aus dem Staatsdienst entsteht und wachsen wird.

Die Regierung hat verschiedene Erleichterungen beschlossen. Zur Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung stellt die Regierung Land zur Verfügung, damit Bauern selbstständig produzieren können. Doch der Erfolg lässt noch auf

sich warten. Ohne Kredite, Landmaschinen und ohne Möglichkeit, die Produkte auf die Märkte zu bringen, zögern die Bauern. Ähnliche Probleme haben Handwerker und Kleinproduzenten. Und viele Antragsteller klagen über langsame und unkooperative Behörden.

Die Regierung sieht sich gezwungen, ihr Personal zu reduzieren und will zunächst hunderttausend Staatsbedienstete entlassen. Im September 2010 wurden die Spritpreise um 25 Prozent erhöht, was den Markt zusätzlich belastet.

### Partnerschaft

Die Belastungen erschweren auch die Aktivitäten in den Gemeinden unserer Partnerkirche. Die Zahl der Bedürftigen steigt, die Begegnungsmöglichkeiten sind durch die gestiegenen Transportkosten erschwert. Viele Gemeinden reagieren auf die Notsituation mit Armenspeisungen, dem Verteilen von Kleidung und dem Angebot, Wäsche zu waschen. Eine weitere Belastung für die Kirche ist der Pfarrermangel. Vereinzelt kommen Pfarrerrinnen und Pfarrer von Auslandsdienstreisen nicht zurück. Als Folge muss das Ruhestandsalter von Jahr zu Jahr angehört

ben werden. Zur Absicherung des Lebensunterhalts der Mitarbeiterschaft ist finanzielle Hilfe aus dem Ausland inzwischen existenziell. Wir unterstützen die Kirche bei den Pfarrgehältern, bei den Telefon- und Spritkosten, bei der Laienausbildung, bei diakonischen Projekten wie Armenspeisungen, Waschsalons, Gemüsegärten, Biogasanlagen, Fahrrädern und Materialien für die Gemeindegemeinschaft.

Der Partnerbesuch 2010 diente der Auswertung der Gemeindeparterschaften. An einem gemeinsamen Workshop zum Thema Gemeindeparterschaft nahmen alle kubanischen Partnergemeinden aus dem Kirchenkreis im Zentrum der Insel teil. Anlass war das 15-jährige Bestehen der Partnerschaft.

Wenn sich auch die Partnerkontakte stark auf die IPRC konzentrieren, so sind die Beziehungen zum Christlichen Zentrum für Reflexion und Dialog in Cardenas wie auch zum Zentrum Lavastida in Santiago vertrauensvoll und intensiv. Die Verbindung zum Kubanischen Kirchenrat und seinen Abteilungen und zum Martin-Luther-King-Zentrum stehen deutlich dahinter zurück.

### Ökumenische Freiwillige in Kuba

Die Kuba-Reise ermöglichte es uns, die beiden Freiwilligen Lea Klinge und Dominik Eisenhardt in ihren Gastgemeinden Taguasco und Place-tas zu besuchen. Sie waren dort gut integriert und in Pfarrer Omar Maren, der in unserer Partnerkirche das Freiwilligenprogramm begleitet, hatten sie einen guten Ansprechpartner. Unsere Freiwilligen haben so gut wie keine Begegnungen mit anderen Ausländern oder anderen Freiwilligen und sind kulturell auf sich selbst angewiesen. Deshalb ist eine intensive Begleitung aus Deutschland notwendig.

Das Freiwilligenprogramm ist inzwischen wieder zu einem wichtigen Bereich der Partnerschaft geworden. Unsere kubanischen Partner haben jetzt einen lange von uns geäußerten



### Auf einen Blick

Nach der Unabhängigkeit Kubas von Spanien (Ende des 19. Jahrhunderts) entwickelten sich Kontakte und Handel mit den USA. Dort lernten Kubaner protestantische Kirchen kennen und luden Missionare nach Kuba ein, die zuerst in den bürgerlichen und intellektuellen Kreisen Gehör fanden, die dann auch Gemeinden gründeten. Unsere Partnerkirche, die Presbyterianisch-Reformierte Kirche in Kuba (IPRC), hat ihre Wurzeln in der Mission der Presbyterianischen Kirche der USA (PCUSA). Nach der massiven Verschlechterung der Beziehungen zwischen den USA und Kuba ab 1960 wurde die IPRC als erste protestantische Kirche 1967 selbständig. Heute hat sie etwa 15.000 Gemeindeglieder in 53 Gemeinden. Mit diakonischen Projekten, z. B. Waschsalons, Gemüsegärten und „Essen auf Rädern“, unterstützen die Gemeinden ihre Mitglieder und Nachbarn in dem von Mangel geprägten kubanischen Alltag. 1999 haben die IPRC, das Berliner Missionswerk und die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg (heute EKBO) einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet.



Ökumenische Freiwillige Lea Klinge mit ihrer kubanischen Gastgeberin Xiomara Arenas

Wunsch aufgenommen, eine Freiwillige oder einen Freiwilligen nach Deutschland zu schicken. „Wir warten auf eure Einladung“, sagte Pfarrer Omar Maren.

**Besuche aus Kuba**

Besuch konnten wir 2011 ebenfalls begrüßen. Pfarrer Edelberto Valdez, der Vicemoderator der Partnerkirche, wirkte im Mai bei der Verabschiedung von Direktor Ekkehard Zipser und der Amtseinführung von Direktor Roland Herpich mit. Er nahm am Kirchentag in München teil, besuchte die Partnergemeinde in Ahrensfelde und machte einen Kurzbesuch beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf.

Maria del Carmen Fuentes, Mitglied der Gemeindeleitung in Camajuani, und Pfarrer Omar Maren waren im Juni auf Einladung des Kirchenkreises Fürstenwalde-Strausberg hier und konnten auch die Partner in Holzweissig besuchen. Der Direktor des „Christlichen Zentrums für Reflexion und Dialog“ in Cardenas, Pfarrer Raimundo García, sowie Rita García Morris kamen

im November für eine Woche nach Berlin. Eine erste Begegnung gab es mit dem Direktor der Evangelischen Akademie in Wittenberg: Beide Seiten zeigen Interesse an einer Partnerschaft. Nach einem Treffen mit dem Generalkonvent der Berlin-Brandenburgischen Reformierten Pfarrerschaft wurde dort zudem entschieden, 2012 einen Pfarrkonvent auf Kuba durchzuführen. Außerdem wird überlegt, weitere reformierte Gemeinden zu einer Partnerschaft mit der IPRC zu motivieren.

Als Ergebnis können wir festhalten, dass wir mit unserer Partnerschaft auf einem guten Weg sind. Die schwierige Situation in Kuba, die vielfältigen Aufgaben und Erwartungen unserer Partner bleiben für uns jedoch eine große Herausforderung.

**Über das BMW geförderte Projekte**

Weihnachtsessen in IPRC- Gemeinden	2.500 €
Dacherneuerung in Taguasco	1.000 €
Fortbildung junger Pfarrer/innen	1.500 €
Weihnachtskonzert des Kubanischen Kirchenrats	500 €
Kauf neuer Waschmaschinen	2.000 €
Bau kleiner Biogasanlagen	2.000 €
Ausbau des Jugendferienlagers, Spritkosten, Gehaltszuschüsse für die Pfarrer/innen und diakonischen Projekte	12.992 €



Cornelia Schattat



## Wolgaregion

**Augrund der organisatorischen Entwicklungen im BMW ändert sich auch die Zuständigkeit für die Partnerschaft mit den lutherischen Gemeinden an der unteren Wolga. Daher kann der Jahresbericht auch als Bilanz des bisher verantwortlichen Referenten gelten, der seit Mitte 2007 im BMW für die Wolga-Partnerschaft zuständig war.**

In dieser Zeit ist es gelungen, jährlich eine Gruppenreise in die Region zu organisieren. Im September 2008 besuchte eine große Gruppe aus den Kirchenkreisen Zossen, Berlin-Neukölln und Teltow-Zehlendorf anlässlich eines Stadtjubiläums das am linken Wolga-Ufer gelegene Astrachan. Außerdem wurden auf dieser Reise die Gemeinden von Alt Sarepta und Elista besucht.

Im Mai 2009 fand eine Arbeitsrüste in Wolgograd mit Vertretern der deutschen Partnergemeinden statt. Dabei lag der Hauptschwerpunkt auf dem Thema „Kirchwerdung“ – ein Problem in unserer Partnerregion ist nach wie vor,

dass es kaum tragfähige Strukturen gibt. Konvente oder Weiterbildungen finden nur sehr unregelmäßig statt. Zudem gibt es keine gemeinsame Verwaltung und keinen Kollektenplan. Mit der gemeinsamen Rüstzeit, deren Mittelpunkt Bibelarbeiten bildeten, sollte Gemeinde gelebt werden.

Im Juni 2010 wurde in Sarepta der 20. Jahrestag der Wiederentstehung der dortigen Lutherischen Kirche gefeiert. Aus Anlass des Festes war eine große Gruppe deutscher Gäste angereist sowie Vertreter aus den zur Propstei gehörenden Gemeinden Astrachan, Elista, Verchnij Jeruslan und Kamyschin, so dass das Fest tatsächlich zu einer gemeinsamen Feier wurde. Eine derartige Gemeinschaftlichkeit ist selten innerhalb der Evangelisch-Lutherische Kirche Europäisches Russland (ELKER), da – bedingt auch durch die jeweilige lokale Registrierung der Gemeinden als örtliche religiöse Organisation – ein starker Hang zum Individualismus besteht.

### Herausforderungen

Inzwischen gibt es einen neuen Bischof in der ELKER, Dietrich Brauer. Vor ihm liegen große Herausforderungen, da die ELKER russische lutherische Kirche werden will. Brauer steht zusätzlich vor weiteren Aufgaben, die seinen ganzen Einsatz erfordern werden. Ein Konfliktpunkt ist nach wie vor die Frauenordination, die von einigen führenden Vertretern der Lutherischen Kirche nicht wirklich akzeptiert wird.

Hingegen nahm Erzbischof August Kruse in einer Ansprache im Dezember 2010 zu der Arbeit von Frauen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, in Kasachstan und Mittelasien (ELKRAS) positiv Stellung und drückte seine Dankbarkeit für ihre Arbeit aus. Er wies auf das Seminar für Predigerinnen hin, das vom Gustav-Adolf-Werk (GAW), dem Diasporawerk der EKD, organisiert und in Erfurt durchgeführt wurde. Der Erzbischof dankte außerdem verschiedenen deutschen Einrichtungen für ihre



## Auf einen Blick

Seit 1992 werden partnerschaftliche Beziehungen zwischen der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (heute EKBO) und den lutherischen Gemeinden an der Unteren und Mittleren Wolga gepflegt. In diesen Gemeinden versammelten sich nach dem Zerfall der UdSSR vor allem deutschstämmige Russen, die nach Jahrzehnten der Vertreibung aus der Wolgaregion wieder in die Heimat ihrer Vorfahren zurückkehrten. Die Gemeinden stehen heute vor der Herausforderung, den christlichen Glauben und ihre lutherische Tradition auch Menschen zu vermitteln, die nicht durch ethnisch-familiäre Beziehungen damit vertraut sind. In den zahlenmäßig kleinen Gemeinden – viele ihrer Mitglieder sind nach Deutschland umgesiedelt – schließt der Gemeindeaufbau auch die Suche nach diakonischen Initiativen ein, die in den gesellschaftlichen Kontext ausstrahlen. Lebendige Partnerschaften aus dem Bereich der EKBO unterstützen die Wolgagemeinden bei der Entwicklung der Gemeinden und dieser Initiativen.

Unterstützung, neben dem GAW und der EKD auch dem Martin-Luther-Bund.

Es war ein Glücksfall, dass Bischof Brauer im Herbst 2010 von der Synode der EKBO eingeladen wurde und so die Arbeit einer großen Synode kennenlernen konnte. Im gemeinsamen Gespräch während der Synode herrschte Einigkeit darin, dass sich die Rolle der Frau in der russischen Gesellschaft ändern wird und damit auch in der Lutherischen Kirche.

Orlando Figes beschreibt in seinem Buch „Die Flüsterer“ auf Grundlage einer Analyse unzähliger persönlicher Dokumente die Situation von Menschen in der Stalinzeit. Die massive Angst und Einschüchterung der damaligen Zeit prägt das Reden und Denken vieler Menschen bis heute. Wer Figes Werk liest, dem wird in immer neuen Facetten das menschenverachtende System des Kommunismus stalinscher Prägung begegnen. Die Zerstörung der Kirchen seit der Revolution hat einen solch tiefen Schaden in der Gesellschaft angerichtet, dass auch die nun zwanzig vergangenen Jahre nach der Wende nicht ausreichen, um die damals entstandenen Wunden zu heilen und neue Wege zu erschließen.

## Über das BMW geförderte Projekte

Kinderrüstzeiten	2.500 €
Haushaltsbeihilfe	9.700 €
Personalbeihilfen	3.240 €

Pfarrer Matthias Hirsch

## Östliches Mitteleuropa

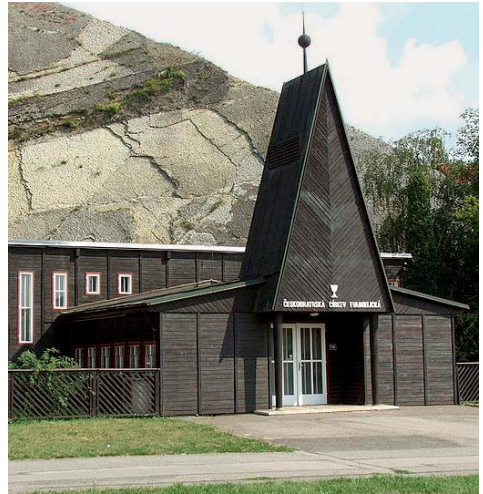
„Dzien dobry“ und „Dobry den“ klingen für deutsche Ohren sehr ähnlich. Kein Wunder, denn beides bedeutet „Guten Tag“, dazu noch in zwei benachbarten slawischen Sprachen. Aber es sind eben doch zwei Sprachen, nämlich polnisch und tschechisch, in zwei Staaten.

In beiden leben evangelische Christinnen und Christen in Gemeinden und Kirchen. Zu zweien unterhält unsere Kirche partnerschaftliche Beziehungen: In Polen ist das die Breslauer Diözese der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen (Kościół Ewangelicko-Augsburski w Polsce), in Tschechien die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (Ceskobratrská církev evangelická).

Beide Kirchen sind Minderheitskirchen gegenüber einer römisch-katholischen Mehrheit, die in Polen – anders als in Tschechien – auch das Gros der Bevölkerung ausmacht. Menschen aus beiden Kirchen werden wir 2011 auf dem Kirchentag in Dresden treffen. Denn unter dessen Dach haben sich für dieses Jahr die „Christlichen Begegnungstage“ begeben, bei denen sich Gemeinden aus dem Östlichen Mitteleuropa treffen. Diese Begegnungstage wurden möglich mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Gewaltsysteme und finden jetzt alle drei Jahre statt: 2005 in Prag, 2008 in Bratislava; für 2014 steht Wrocław (Breslau) schon bereit und für dieses Jahr bot sich Dresden an.

### Tschechien

In seinem Jahresrückblick teilt der Ökumene-Referent der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) mit, dass im Bereich der Kirche 100.000 Gemeindeglieder in 250 Gemeinden leben. Darunter befänden sich lebendige und wachsende Gemeinden, andere jedoch hätten aufgrund ihrer geringen Größe kaum eine Überle-



Die EKBB Kirche in Prag-Braník

benschance. Auf die Tschechische Republik auf Ganze gesehen entwickle sich das gesellschaftliche Klima im Blick auf die Kirchen jedoch eher positiv.

Der Synodalrat habe sich für seine sechsjährige Amtszeit vorgenommen, mehr in die Öffentlichkeit zu wirken. Dem soll auch die Webseite der EKBB dienen, die im Frühjahr 2010 ein neues Gesicht bekam: [www.e-cirkev.cz](http://www.e-cirkev.cz). Der Rat der EKBB hofft zudem, dass in absehbarer Zeit die Frage der Finanzierung der Kirchen mit dem Staat geklärt werden kann und es für diesen Bereich eine gesetzliche Regelung gibt, die die derzeitige Praxis ablöst, dass immer noch ein Großteil der Pfarrergehälter direkt vom Staat bezahlt werden. Damit verbunden ist die Hoffnung, die finanzielle Situation der Kirche so zu gestalten, dass sie längerfristig tragfähig ist.

### Polen

In unserer polnischen Partnerkirche wurden 2010 drei neue Bischöfe eingeführt: zu Neujahr 2010 Jerzy Samiec als Landesbischof, im Juni Mirosław Wola als Militärbischof und im September Jan

Cieslar als Diözesanbischof in Łódź. Mit dem dritten Namen verbindet sich jedoch auch die Erinnerung an eine Tragödie: Der gleichnamige Vorgänger (Mieczyslaw) Cieslar verunglückte im April auf dem Rückweg von einem Gedenkgottesdienst für die Toten des Flugzeugunglücks im russischen Smolensk. Bereits von diesem Unglück war unsere Partnerkirche personell betroffen: Im Flugzeug war auch Pfarrer Adam Pilch gewesen.

Zu einer schönen Selbstverständlichkeit hingegen sind die Treffen zwischen dem Diözesanrat Breslau und PfarrerInnen des Sprengels Görlitz geworden. Zweimal im Jahr treffen sie sich, je einmal in jedem Land, und besprechen sowohl, was „unter den Nägeln brennt“, als auch Ideen für die Zukunft. 2010 spielte dabei natürlich der Kirchentag in Dresden eine wichtige Rolle, aber auch die Vergrößerung des Sprengels Görlitz. Die nämlich sorgt dafür, dass er sich mit der Diözese Breslau auf mehreren hundert Kilometern berührt. Die Herausforderung für viele gemeinsame Unternehmungen besteht dabei darin, dass es mehrere hundert Flusskilometer sind.

2010 sind diese Flüsse an einigen Stellen über die Ufer getreten. Wir haben einander geholfen: mit Organisation, mit Geräten, mit Gesten und Worten der Menschlichkeit, mit Gebeten. Auch das hat unsere Partnerschaft stärker gemacht.



Pfarrer Wolfgang Iskraut

## Ökumene und Weltmission

**Der von der Kirchenleitung am 30. März berufene Pfarrer Dr. Christof Theilemann trat zum 1. Juli 2010 die neu errichtete landeskirchliche Ökumenepfarrstelle in der Zuordnung zum Berliner Missionswerk an. Dr. Theilemann wird in Zukunft unter anderem die Partnerschaften der Landeskirche zu Kirchen in Nordamerika, West-, Mittel- und Nordeuropa sowie Ostasien koordinieren und den Kontakt zu den fremdsprachigen Gemeinden in Berlin halten. Als Landespfarrer ist er zugleich Referent im BMW und bringt mit seiner Arbeit die landeskirchlichen ökumenischen Partnerschaften in die Arbeit des Missionswerks ein.**

### Ostasien

Partnerschaft zur Presbyterian Church in the Republic of Korea: Eine besonders enge Beziehung besteht zwischen dem Berliner Missionswerk beziehungsweise der EKBO und der koreanischen Gemeinde Han In in Berlin-Moabit. Diese Beziehung wurde vertieft durch den Besuch des BMW-Arbeitskreises in der Gemeinde und die Teilnahme des BMW-Direktors Roland Herpich, des ehemaligen Direktors Ekkehard Zipser sowie des Landespfarrers der EKBO für Ökumene und Weltmission Dr. Christof Theilemann an der Einführung des neuen Gemeindepfarrers Sungho Cho und der Gemeindeältesten Frau Kang.

Für 2010 hatte die EKD erstmals die Empfehlung ausgesprochen, einmal im Jahr besondere Fürbittgottesdienste für verfolgte und bedrängte Christen in aller Welt abzuhalten. Dieses Anliegen nahm Bischof Dr. Markus Dröge am Sonntag Reminiscere, 28. Februar, in seinem Gottesdienst in der St. Marienkirche auf. Er gedachte zusammen mit sieben Berliner koreanischen Gemeinden der bedrängten Christen in Nordkorea.

Ein Highlight des ökumenischen Lebens in Berlin war die Aufführung des „Messias“ von Händel

durch Chor und Orchester des Konventes Evangelischer Koreanischer Gemeinden am Vorabend des Tags der deutschen Einheit in der Marienkirche. Die Darbietung war Programmteil eines Benefizkonzerts, dessen Erlös Christen in Nordkorea zugutekommt.

Die Deutsche Ostasienmission (DOAM) und das Evangelische Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS) organisierten mit Unterstützung durch den BMW-Ostasienbeirat und das BMW eine Studientagung zum Thema „Zukunft braucht Erinnerung. Vom Gedenken in unterschiedlichen Kulturen“, deren Gegenstand die Geschichte Koreas und Japans war.

Die weiteren Partnerschaften nach Ostasien: Das BMW unterhält durch den Landespfarrer für Ökumene, durch seinen Ostasienbeirat und einen eigenen Japan-Arbeitskreis intensive Kontakt zur Vereinigten Kirche Christi in Japan (Kyodan), in Sonderheit zur Japanischen Gemeinde Berlin. Dr. Theilemann und Pfarrer i. R. Feldt haben die Gemeinde im Berichtszeitraum besucht und an Gottesdiensten teilgenommen.

Die EKBO ist die einzige Landeskirche der EKD, die offizielle Kontakte nach Taiwan, zur dortigen Presbyterian Church in Taiwan, unterhält.

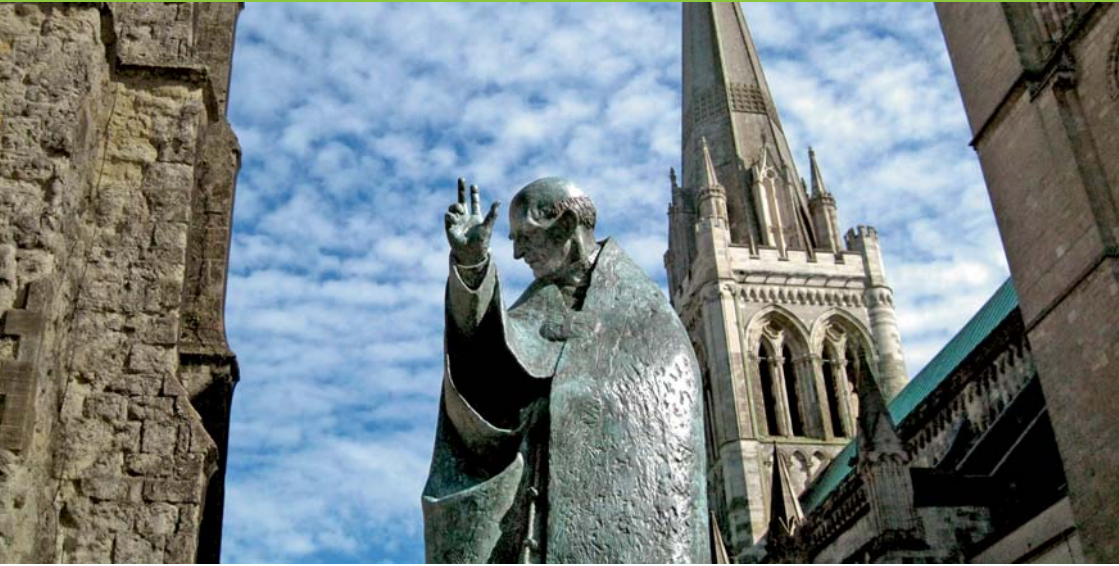
## Nordamerika und Westeuropa

*Partnerschaft zur United Church of Christ in den USA:* Verschiedene größere Veranstaltungen bekräftigten 2010 die EKBO-Partnerschaft zur United Church of Christ (UCC). So besuchte eine bemerkenswert große Delegation aus der „Wisconsin Conference“ den Bereich Reichenbach/Görlitz. Anlass waren die Festtage zum 200. Geburtstag Ludwig Eduard Nollaus vom 1. bis 4. Juni. Als Sohn der Stadt war Nollau Wegbereiter der unierten Kirche in den USA. In diesem Rahmen wurde auch ein Tag der Partnerschaft zur UCC organisiert sowie ein Symposium zum Thema „Migration und Heimatsuche im 19. Jahrhundert und heute“.



## Auf einen Blick

Das Berliner Missionswerk pflegt Beziehungen zu Christen und Kirchen in China, Japan, Korea und Taiwan. Mit der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea (PROK) wie auch mit der Presbyterianischen Kirche in Taiwan (PCT) bestehen allgemeine Partnerschaftsvereinbarungen, die einen Informations- und Personalaustausch, gegenseitige Besuche und Unterstützung von Projekten vorsehen. Mit der Vereinigten Kirche Christi in Japan sowie der Kirche Christi in China gibt es über Jahre Beziehungen ohne vertragliche Regelungen. Schon 1882 begann die Berliner Missionsgesellschaft die „China-Mission“. Nach der Integration der Deutschen Ostasienmission in das Berliner Missionswerk 1972 wurden die Kontakte nach Japan vertieft, zu Korea und Taiwan neu aufgenommen und nach China, das sich 1980 öffnete, allmählich wieder aufgebaut.



Im Herbst 2010 gab es dann einen Gegenbesuch aus der schlesischen Oberlausitz in Wisconsin, an dem Regionalbischof Dr. Hans-Wilhelm Pietz und der Präses der Landessynode, Andreas Böer, teilnahmen.

In Brandenburg/Havel fand ein gut besuchtes Pastorkolleg zum Thema „Christus und unser Gemeinwesen. Lebendig als Kirche im Ort leben“ statt. Das vom entsprechenden Arbeitskreis der Landeskirche gestaltete Kolleg erfreute sich starker Beteiligung aus der Penn Central Conference.

Dr. Theilemann nahm für die EKBO an der Einführung von Pfarrer Kienberger in der „American Church“ in Berlin am 24. Oktober 2010 in Berlin teil. Seit 2002 hat diese Gemeinde in der Luther-Kirche am Dennewitzplatz in Schöneberg eine neue Heimstatt. Darüber hinaus gab es 2010 Begegnungen mit Vertretern der Evangelical Lutheran Church (ELCA) und der Presbyterian Church (PCUSA) in den USA.

*Partnerschaften zur Kirche von England:* Die EKBO unterhält Kontakte zur United Reformed

Church in Großbritannien. Besondere Bedeutung haben jedoch zwei Partnerschaften zur Kirche von England: zum einen zur Diözese London auf der Basis eines seit zwölf Jahren bestehenden Partnerschaftsvertrages, zum anderen zur Diözese Chichester. Dazu kommen ein Austausch zwischen dem Berliner Dom und der St.-Pauls-Kathedrale in London sowie die Beteiligung von Gemeinden der EKBO an der Nagelkreuzkonferenz in Coventry.

Die Partnerschaft zu London ermöglicht zahlreiche Kontakte auf Gemeinde-, Schul- und Kirchenkreisebene, zwischen Dienststellen und Werken der beiden Partner. Hierzu gehören Besuche von Pfarrkonventen und kirchenleitenden Personen sowie die Durchführung einer PfarrerInnen und MitarbeiterInnen-Konferenz in London beziehungsweise Berlin. Die Partnerschaft wird vom Sprengel Berlin der EKBO stellvertretend für die ganze Landeskirche wahrgenommen und von einem Arbeitskreis unter Schirmherrschaft des Generalsuperintendenten von Berlin koordiniert. Vorsitzender dieses Beirates ist derzeit der Landespfarrer der EKBO für Ökumene und Weltmission, Dr. Theilemann. Der Bischof von London ist

Ehrendomprediger am Berliner Dom, Bischof i. R. Wolfgang Huber ehrenhalber Canon der Londoner St.-Pauls-Kathedrale. Der Bischof von Berlin hat ehrenhalber eine Kapelle in der Kirche St. Dunstan-in-the-West, Fleet Street, zu seiner Verfügung.

Die Beziehung nach Chichester hat einen Schwerpunkt in der Coburg-Konferenz, die aus der gemeinsamen Erinnerung der englischen Diözese Chichester, der EKBO, der katholischen Erzdiözese Bamberg und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Bayreuth an Bischof George Bell, den engen ökumenischen Freund von Dietrich Bonhoeffer, entspringt.

Höhepunkte der Zusammenarbeit zwischen EKBO und der Kirche von England waren im Jahr 2010: eine Konferenz von Delegierten aus Berlin und London in Berlin-Wilmersdorf zum Thema „gemeindliche Diakonie“; Partnerbesuche von Gemeinden und Gruppen aus den Kirchenkreisen Berlin-Wilmersdorf, Berlin-Neukölln, Berlin-Charlottenburg, Berlin-Stadtmitte und Berlin-Schöneberg bei ihren Partnern in London und Chichester; eine gemeinsame Jugendfreizeit des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Königs Wusterhausen, der Evangelischen Kirchengemeinde Königs Wusterhausen und der Church of England-Schule „Bishop Wand“ in Sunbury-on-Thames; der Besuch des Cathedralchors von Chichester in Berlin; und der fortgesetzte Ehrenamtlichenaustausch zwischen Berliner Dom und St Paul's.

*Partnerschaft zur Diözese Göteborg der Kirche von Schweden:* Im Anschluss an einen Besuch der Lutherstätten in Wittenberg besuchte der Göteborger Bischof Carl Axel Aurelius mit einer Gruppe von etwa 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seiner Diözesanverwaltung am 29. Mai 2010 Berlin. Dieser Besuch war ein Ausdruck der Verbundenheit, wie sie 2008 in einer Vereinbarung zwischen der Diözese Göteborg der Schwedischen Lutherischen Kirche und der EKBO festgeschrieben worden war. Zu den Schwerpunkten

des Besuchs gehörte ein Erfahrungsaustausch über das christliche Zeugnis in der säkularen Stadt.

In Göteborg kam es unter Mitwirkung des BMW-Direktors zu einem Fußballturnier mit begleitender Konferenz zum interreligiösen Dialog, das von Mannschaften mit Pfarrern und Imamen aus Berlin, Göteborg und Leicester (England) besucht wurde. Ein nächstes Turnier ist für 2011 in Berlin geplant.

Eine Reihe schwedischer Delegationen aus den Diözesen Göteborg, Linköping und Stockholm besuchte die Landeskirche. In diesem Zusammenhang fand in Berlin ein weiteres Fußballspiel zwischen Pfarrerinnen und Pfarrern aus Stockholm und Berlin statt. Bei all diesen Kontakten spielt die schwedische Victoria-Gemeinde in Berlin-Wilmersdorf eine hilfreiche Rolle, zu der unsere Landeskirche gute Verbindungen unterhält.

## Über das BMW geförderte Projekte

Zuschuss an die Diakonie-Schwesternschaft Mokpo/Korea	2.000 €
Zuschuss für das pädagogische Institut für Frieden und Menschenrechte der Presbyterian Church of Korea (PROK)	2.200 €



Dr. Christof Theilemann

## Kirchlicher Entwicklungsdienst

**Der Kirchliche Entwicklungsdienst (KED) hat sich auch im vergangenen Jahr wieder mit brennenden entwicklungspolitischen Themen auseinandergesetzt.**

Zu den wesentlichen Themen gehörten:

- die Beziehungen zwischen der Entwicklung des Weltklimas und der Situation von Menschen in den Ländern des Südens (Weltklimakonferenz),
- die Millenniumsentwicklungsziele,
- die Auswirkungen der Globalisierung,
- die Aktion „Es ist genug für Alle da“ von Brot für die Welt,
- und das Erdbeben in Haiti.

Der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) und Brot für die Welt (BROT) arbeiten intensiv an den zukünftigen Strukturen im gemeinsamen Büro in Berlin. Der neue Name soll nun Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung sein. Im Jahresverlauf haben sich die in den Regionen, Landeskirchen und Diakonischen Werken entwicklungspolitisch Tätigen mehrmals getroffen, um auch die Strukturen auf regionaler Ebene zu klären und eine Annäherung anzustreben.

Zuerst fiel den Teilnehmenden auf, wie unterschiedlich die Arbeit in den einzelnen Landeskirchen organisiert ist. Es zeigte sich auch, dass die Zusammenarbeit zwischen Brot für die Welt in Stuttgart und den regionalen diakonischen Werken von beiden Seiten sehr unterschiedlich gesehen wird. Die Zentrale in Stuttgart gibt Themen und sehr gut vorbereitete Materialien heraus und erwartet, dass damit gearbeitet und Spenden eingeworben werden, während die regionalen Diakonischen Werke Themen und Arbeitsmittel teilweise aber nach regionalen Kriterien auswählen.

Die KED-Beauftragten hingegen haben mit dem EED in den Grundlagen der Arbeit ein gutes Ein-

vernehmen. Der EED arbeitet nach wechselnden Themenschwerpunkten mit eben solchen KED-Beauftragten intensiv zusammen, die gerade auf dieselben Themen konzentriert sind. Die Einbindung der KED-Beauftragten unterscheidet sich von Landeskirche zu Landeskirche. Zehn KED-Beauftragte sind im jeweiligen Konsistorium bzw. Oberkirchenrat eingebunden, vier bei Missionswerken und einer beim regionalen Diakonischen Werk.

Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg ist im Aufgabenbereich bei der Förderung von BROT nicht aktiv, so dass eine Stärkung der Arbeit von BROT fehlt. Pfarrer i.R. Harald Rohr hat in den letzten Jahren ehrenamtlich den Gemeinden in der Region Berlin-Brandenburg Vorträge und Gemeindeabende zu den Themen des Hilfswerks angeboten. Er will sich nun aber zurückziehen. In 2011 werden der EED, BROT, das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg und die Ökumeneabteilung der EKBO an der Verbesserung dieser Situation arbeiten.

### **Entwicklungspolitische Arbeit vor Ort**

Das Netzwerk der entwicklungspolitischen Gruppen und Vereine in Berlin hat inzwischen 63 Mitglieder, die gemeinsam ihre Interessen gegenüber der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit beim Berliner Senat wahrnehmen. Gemeinsame Themen sind: Lobbyarbeit; Workshops für Mitglieder zu Antragstellung und Abrechnung von Projekten; Fundraising; und Beratung von Gruppen, die migrantisch zusammengesetzt sind. Dankbar war das Netzwerk in 2010 über die Verdoppelung des Jahresetats (auf 500.000 Euro) für die entwicklungspolitische Arbeit in Berlin und über die Grenzen der Stadt hinaus.

Im Land Brandenburg zeigt sich das dort zuständige Europaministerium jetzt offener für die entwicklungspolitische Arbeit als in früheren Jahren. Hier fand ein gemeinsamer Workshop mit dem Netzwerk der entwicklungspolitischen Gruppen



statt, bei dem beschlossen wurde, die Leitlinien für die Entwicklungszusammenarbeit zu überarbeiten. Die Überarbeitung soll im Europaministerium erfolgen. Es ist jedoch noch intensive Motivationsarbeit nötig, um in den Dienststellen ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass Brandenburg Teil der globalen Welt ist.

In beiden Bundesländern haben sich die entwicklungspolitischen Wochen für die Schulen und die außerschulische Bildungsarbeit weiter stabilisiert. Das Berliner entwicklungspolitische Bildungsprogramm (BENBI) wurde in diesem Jahr im November von 2000 Kindern und Jugendlichen wahrgenommen. Die BREBIT (Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage) im November erreichten 3000 Kinder und Jugendliche, dort aber jeweils vor Ort in rund 120 Veranstaltungen in Schulen und Bildungseinrichtungen. Die BREBIT werden getragen vom entwicklungspolitischen Netzwerk in Brandenburg, VENROB (Vereinigung entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen in Brandenburg), mit Sitz in Potsdam.

Die Berliner Gruppen freuen sich sehr, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusam-

menarbeit und Entwicklung (BMZ) die entwicklungspolitischen Aktivitäten in Berlin wahrnimmt und den BAOBAB-Infoladen eingeladen hat, ein Weltladencafé im BMZ einzurichten. Und wenn das neue Evangelische Werk für Diakone und Entwicklung am Nordbahnhof startet, soll auch dort für Beschäftigte und Besucher ein Café öffnen. Dadurch ergibt sich eine weitere Chance, Profil zu zeigen und faire und nachhaltige Angebote zu machen.

### **Entwicklungen bei Anträgen**

Im Jahresverlauf wurden 26 Anträge an den EED empfohlen und von dort rund 121.000 Euro bewilligt. Acht Anträge wurden abgelehnt. Diese Bewilligungen umfassen immer nur einen Teil der tatsächlich geplanten Ausgaben. Insofern sind in den meisten Fällen weitere Förderleistungen finanziell beteiligt, wie etwa die Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit und der katholische entwicklungspolitische Fonds oder auch das BMZ und die Stiftung Nord-Süd-Brücken.

Die Förderschwerpunkte liegen bei entwicklungspolitischen Workshops und Seminaren, Schulprogrammen, Schulpartnerschaften und Partnerschaftsreisen aber auch bei der Unterstützung von Stellen für vorübergehende Beschäftigte und im Bereich der Weltläden.

Eine Mitarbeit der KED-Beauftragten bei der Stiftung Nord-Süd-Brücken wird derzeit nur abgerufen, wenn eine Beratung bei einzelnen Projektanträgen nötig ist, da sich die Antragstellerinnen und Antragsteller an die Stiftung und zugleich an den EED gewandt haben.

Cornelia Schattat

## Gemeindedienst

**Im Zentrum der inhaltlichen Arbeit des Gemeindedienstes standen die vier „Säulen“ der Kampagne „mission.de“. Was heißt es für unsere Arbeit im Missionswerk, für unser Leben als Christinnen und Christen, zu begeistern, einander zu begegnen, einander zu stärken, sich zu engagieren.**

Mit diesen Fragen im Hinterkopf entwickelten wir auch das Motto des Missionsfestes: „begeistert begegnen“. Es begegneten sich Freiwillige aus 40 Jahrgängen und wir führten den Ökumenepfarrer der Landeskirche, Dr. Christof Theilemann, in sein Amt ein.

Außerdem war im vergangenen Jahr selbstverständlich auch die Fußball-WM in Südafrika ein Thema für den Gemeindedienst. Das Finalspiel wurde in der Luther Kirchengemeinde Alt-Reinickendorf gefeiert, die mit dem südafrikanischen Diakonieprojekt iThemba Labantu durch partnerschaftliche Beziehungen verbunden ist. Nach dem Spiel wurden Trikots verlost, die der Nationalkicker Philip Lahm zuvor handsigniert hatte. Für dessen Philip-Lahm-Stiftung, die Fußballprojekte in Kapstadt unterstützt, gab es außerdem einen sehr erfolgreichen Spendenaufruf.

Neben solchen Ereignis-bezogenen Veranstaltungen in den Partnerschaftskreisen unserer Trägerkirchen und der Organisation des Missionsfestes gehört zur Arbeit des Gemeindedienstes auch die Durchführung des Ökumenischen Freiwilligenprogramms, des Tags der Begegnung und die Pflege von Kontakten zu Gemeinden und Pfarrkonventen sowie die Arbeit der Materialstelle. Der Gemeindedienst ist in Gemeinden und bei Veranstaltungen der Landeskirche präsent. Er zeigt, dass die Einbindung in die weltweite Ökumene durch die Arbeit des Missionswerks ein integraler Bestandteil des Lebens unserer Kirche ist, etwa beim

Fest der Völker in der St. Marienkirche in Berlin-Mitte.

Im vergangenen Jahr verantwortete der Gemeindedienst auch die Organisation des Festgottesdienstes anlässlich des Direktorenwechsels im BMW. Für die Planung und Durchführung solcher großer Veranstaltungen ist das Team des Gemeindedienstes aber immer wieder auch auf die Kooperation anderer Abteilungen des Werks angewiesen.

Im Jahr 2010 konnte das Missionswerk regelmäßig an den Sitzungen der Kammer für Ökumene und Mission der Evangelischen Landeskirche Anhalts (ELA), unserer zweiten Trägerkirche, teilnehmen. Diskutiert wurden unter anderem die Situation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL) sowie das Kairos-Dokument, in dem christliche Palästinenserinnen und Palästinenser zur Beendigung der Besetzung Palästinas aufrufen. Am 6. Juni beteiligte sich der Gemeindedienst zusammen mit der Partnerschaftsgruppe Zieko (Äthiopien) am Anhaltinischen Kirchentag in Dessau.

### Entwicklung der Partnerschaften

Wir beobachten, dass sich Partnerschaftsaktivitäten in verschiedenen Kirchenkreisen positiv entwickeln. Die Herbst-Kreissynode 2010 des Kirchenkreises Kyritz-Wusterhausen beschloss die Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Ilula in der tansanischen Iringa-Diözese aufzunehmen. Bereits im Frühjahr 2010 hatten die Vorbereitungen einer Arbeitsgruppe begonnen, die vom Afrikareferenten des BMW und Bischof Mdegela aus Iringa besucht wurde. Vorausgegangen waren ein Afrikatag im September 2007, Besuche im Konvent, beim Kreiskirchenrat und der Synode. Anfang 2011 soll der Brief, mit dem die Partnerschaft eröffnet werden soll, nach Ilula gebracht werden. Für das Jahr 2011 sind Mittel zur Förderung einer ersten Besuchsreise nach Tansania im Haushalt des Kirchenkreises bereitgestellt worden.



Die Materialstelle des BMW bietet Kunsthandwerk aus dem Diakoniewerk iThemba Labantu in Kapstadt an.

Auch die Kirchenkreise Perleberg-Wittenberge und Bad Wilsnack-Havelberg-Pritzwalk streben eine ökumenische Partnerschaft an. Bei Konventsbesuchen und in Gesprächen mit interessierten Gemeindemitgliedern wurden erste Vorarbeiten geleistet. Die Kreissynode im Frühjahr 2011 in Wittenberge wird sich diesem Thema widmen.

Zwei Reisen intensivierten die ökumenische Arbeit im Gemeindedienst. Der Referent besuchte zusammen mit einer Partnerschaftsreisegruppe Gemeinden und die ökumenischen Freiwilligen in Kuba. Der Partnerschaftsbeauftragte fuhr mit dem Kirchenkreis Berlin-Reinickendorf nach Südafrika. Besucht wurde der Kirchenkreis Tshwane der Nord-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche im südlichen Afrika (ELCSA), den eine mittlerweile 40-jährige Partnerschaft mit dem Berliner Kirchenkreis Reinickendorf verbindet. Im Anschluss wurde das Partnerschaftstreffen der Norddiözese der ELCSA gemeinsam mit dem Afrikareferenten durchgeführt.

Die Kreisbeauftragten für Ökumene und Mission tagten regelmäßig und es fand erstmalig eine

gemeinsame Sitzung des Konvents der Ökumenebeauftragten im Sprengel Berlin und der Ökumenekommission im Erzbistum Berlin statt. Ein weiteres Treffen befasste sich mit der Konferenz von Edinburgh im Jahr 1910. Dazu war der Direktor des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW), Christoph Anders, eingeladen.

### Materialstelle

In der Materialstelle wurden auch 2010 wieder Produkte aus den Ländern der Überseepartnerschaften für den Versand vorbereitet oder bei eigenen Veranstaltungen wie dem Epiphaniastag, dem Fest des Jerusalemvereins und dem Rixdorfer Weihnachtsmarkt angeboten. So konnten über 10.000 Euro für das Diakoniewerk „iThemba Labantu“ in Kapstadt an Spenden eingenommen werden.

Pfarrer Matthias Hirsch



*Kubanisches Gemeindemitglied mit dem BMW-Projekt-kalender 2010, in dem sie abgebildet ist*

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Der Jahresbericht für 2010 ist gleichzeitig ein Abschlussbericht der Referentin nach sechsjähriger Leitung dieses Arbeitsbereichs. Was als kurzfristige Überbrückung für eine Vakanzzeit gedacht war, hat sich in den zurückliegenden Jahren zu einem beständig wachsenden Aufgabenfeld entwickelt.**

Angesichts wachsender Herausforderungen an die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eines Missionswerks war die Personaldecke von Anfang an zu knapp bemessen. Glücklicherweise sind durch die engere Zusammenarbeit mit der Gossner Mission ab 2011 neue Kapazitäten eröffnet worden, so dass die begonnene

Arbeit Erfolg versprechend fortgesetzt werden kann.

Trotz der geringen personellen Kräfte (Referentin mit 20 Prozent Stellenumfang, zwei Sachbearbeiter mit 70 bzw. 75 Prozent) haben wir mit einem kleinen, aber engagierten Team auch im vergangenen Jahr versucht, die Öffentlichkeit auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen.

### Internet

In den vergangenen sechs Jahren ist die Arbeit mit dem Internet zu einem Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit geworden. 2007 wurde die Webseite für das BMW entwickelt. 2009 folgte die völlige Neugestaltung der Internetpräsenz für den Jerusalemverein und 2010 für die Schule Talitha Kumi. Die Webseite des BMW ist 2010 teilweise ins Englische übersetzt und weiter ergänzt worden. Die Übersetzungen der Talitha-Kumi-Webseite ins Englische und Arabische sind abgeschlossen bzw. in Arbeit. Durchschnittlich 150 Internetnutzer besuchen täglich die Webseite des BMW.

### Printmedien

Im Berichtszeitraum hat das Presse- und Öffentlichkeitsreferat an der Herausgabe von drei Ausgaben der Zeitschrift „mission“ gearbeitet. In der Ausgabe 1/2010 wurde unter anderem über das 100. Jubiläum der Weltmissionskonferenz in Edinburgh berichtet, die Ausgabe 2/2010 hatte das Schwerpunktthema „Südafrika 2010“ und die dritte „mission“ stand unter dem Motto „Begeistert begegnen – 40 Jahre Ökumenisches Freiwilligenprogramm“. Weitere Publikationen waren der Projektkalender 2011 und die Broschüre „Hinter der Mauer“ mit Rundbriefen von Dr. Andreas Grüneisen, der als Freiwilliger in Palästina tätig war. Der Jahresbericht 2009 und ein ausführlicher Imageflyer über Talitha Kumi wurden im Referat erarbeitet und auch gestaltet, außerdem zahlreiche Projektflyer, Einladungen, Postkarten und andere Printmedien. Das 2007 eingeführte Corporate Design hat sich 2010

in der Produktion einer Geschäftsausstattung (Präsentationsmappen, Schreibblöcke, Grußkarten etc.) niedergeschlagen, die 2011 erweitert wird. Nach langer Vorarbeit konnte im Berichtsjahr auch ein neuer Imageflyer herausgegeben werden. Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass unser langjähriger Mitarbeiter Jürgen Hahn zum 31.12.2010 nach 28 Dienstjahren in den Ruhestand trat.

**Pressearbeit**

Das Presse- und Öffentlichkeitsreferat hat die Großveranstaltungen des BMW wie das Missionsfest, den Tag der Begegnung, den Epiphantias-Gottesdienst, das Jahresfest des Jerusalemvereins sowie Einführungs- und Verabschiedungsgottesdienste durch Pressearbeit und Publikationen unterstützt. Die Arbeit unter dem Druck steigender Erwartungen von innen und außen hatte aber auch ihre Grenzen. So wichtig die Pressearbeit als zweites Standbein der Außenwirkung unseres Werkes ist, so unzureichend konnten wir diesem Arbeitsauftrag nachkommen. Deshalb wurde die Pressearbeit teilweise direkt von den Länderreferaten geleistet.

**Fazit**

Die Neuorientierung des Werks als Ökumenisches Zentrum der Landeskirche stellt für die Öffentlichkeitsarbeit eine große Herausforderung dar. Wie bringen wir unsere Ziele und Aufgaben in die kirchliche Öffentlichkeit? Wie finden wir eine verständliche Sprache für das, was Mission und Ökumene bedeuten? Diese Fragen sind ständige Gesprächsthemen in den regelmäßigen Referatsbesprechungen. Gerade bei der Verbindung der Arbeitsbereiche der landeskirchlichen Ökumene einerseits und der historisch gewachsenen Partnerschaften des BMW andererseits, ist eine klare, eindeutige Vermittlung durch die Medien besonders wichtig. Diese klare Definition muss sich widerspiegeln in unserem Corporate Design, der Geschäftsausstat-



Neue Webseite der Schule Talitha Kumi

tung, dem neuen BMW-Werbeflyer und Präsentationen bei kirchlichen Großveranstaltungen.

Der Außendarstellung des BMW und der Ausarbeitung der „Marke“ BMW soll in Zukunft eine noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Um sich auf dem wachsenden Spendenmarkt behaupten zu können, ist eine gute Positionierung des BMW unabdingbar.

PfarrerIn Dr.  
Almut Nothnagle

## Fundraising

**Die im April 2010 neu geschaffene Fundraising-Stelle hat die Optimierung der vorhandenen Instrumente zur Einwerbung von Mitteln zum Ziel. Außerdem sollen Maßnahmen zur Erschließung neuer Zielgruppen eingeführt werden. Alle Belange des Fundraisings werden gemeinsam mit dem Presse- und Öffentlichkeitsreferat erörtert, damit sich die beiden Bereiche gegenseitig befruchten.**

Technische Grundlage für ein erfolgreiches Fundraising ist eine entsprechende Fundraisingsoftware. Diese wurde bisher im BMW nur rudimentär genutzt. Deshalb wird an ihrer Optimierung und effektiven Auswertung gearbeitet. Auch ein einheitliches Bedankungs-System wird eingeführt.

Damit das BMW nachhaltig Projekte fördern kann, sind fest kalkulierbare Projektmittel notwendig. Deshalb wird ein höherer Anteil von Dauerspenden angestrebt. Mit dem Versand des Projektkalenders 2011 wurde ein Aufruf zu Dauerspenden verbunden, der mit einem jährlichen Spendenvolumen von rund 9.500 Euro erfolgreich verlief. Auch wird ab der Ausgabe 3/2010 der „mission“ ein neuer Überweisungsträger mit dem Aufruf zur Einzugsermächtigung in die Zeitschrift eingehaftet.

In der gleichen Ausgabe wurde auch die Rubrik „Ideen & Aktionen“ neu eingeführt. Sie dient der Vorstellung von gelungenen Spendenaktionen. Dadurch wird erfolgreiches Engagement gewürdigt und ein Anreiz zum Nachahmen geschaffen.

Zukünftig soll die Kooperation mit Unternehmen stärker ausgebaut werden, wie z. B. mit der „HOSPES Evangelisch-Tagen GmbH“. Diese hat Patenschaften für das „Community College“ und eine Internatsgruppe in Talitha Kumi

(Palästina) übernommen. Ein Kooperationsflyer liegt im Hotel Dietrich Bonhoeffer-Haus und in der Evangelischen Bildungsstätte auf Schwabenwerder auf allen Gästezimmern aus. Er dient der Spenden- und Patenschaftswerbung für Talitha Kumi.

Eine erfolgreiche Aktion war anlässlich der Fußball-WM in Südafrika auch die Verlosung von drei Fußballtrikots, die Nationalspieler Philip Lahm handsigniert hatte. An der Ziehung der Gewinner nahmen alle Spenderinnen und Spender für unser Projekt „iThemba Labantu“ bei Kapstadt teil. Auf diese Weise konnten neue Zielgruppen erschlossen werden. Die Verlosung der Trikots erfolgte beim „Public Viewing“ zum WM-Endspiel in der Evangelischen Luther-Kirchengemeinde Alt-Reinickendorf, die zugleich Projektpartner von iThemba Labantu ist

Der Außendarstellung des Werks soll in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dazu gehören die Weiterentwicklung des Corporate Designs und die Umsetzung einer Geschäftsausstattung. Für diverse Veranstaltungen wie etwa den Kirchentag in München oder das Missionsfest wurden begleitende Fundraising-Maßnahmen ausgearbeitet.



Nicole Herrenkind

## Leitungsgremien

### Mitglieder des Missionsrats des Berliner Missionswerks

**Christoph Anders** (beratend), Direktor des Evangelischen Missionswerks Hamburg

**Matthias Blümel**, Propst, Jerusalemverein, Wolfsburg

**Andreas Böer**, Präses der Landessynode, stellvertretender Vorsitzender der Kirchenleitung EKBO

**Jan Dreher**, Vorstand Ev. Diakonieverein e. V., Vorsitzender des Haushaltsausschusses der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz

**Christoph Foerster**, Pfarrer i. R., Deutsche Ostasienmission

**Hans-Georg Furian**, Superintendent, Sprengel Potsdam, EKD-Synodaler

**Martin Herche**, Generalsuperintendent Sprengel Görlitz

**Viola Kennert**, Superintendentin Kirchenkreis Neukölln, Vorsitzende des Theol. Ausschusses der Landessynode EKBO, EKD-Synodale

**Friederike von Kirchbach** (Vorsitzende), Pröpstin der EKBO, Theologische Leitung des Konsistoriums der EKBO

**Harald Lehmann** (beratend), Leiter der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen, Kuratoriumsvorsitzender Gossner Mission

**Joachim Liebig** (stellv. Vorsitzender), Kirchenpräsident der Evangelischen Landeskirche Anhalts

**Dr. Monika Lüke**, Generalsekretärin Deutsche Sektion Amnesty International

**Ulrike Menzel**, Superintendentin, Sprengel Görlitz

**Dr. Reinhard Richter**, Amtsleiter Kirchliches Verwaltungsamt Cottbus

**Annika Rukat**, ehem. Ökumenische Freiwillige, Studentin der Medizin

### Mitglieder des Finanzausschusses des Berliner Missionswerks

**Dr. Reinhard Richter** (Vorsitzender)

**Jan Dreher**

### Kollegium des Berliner Missionswerks und seine Arbeitsbereiche

**Pfarrer Roland Herpich**, Direktor

**Pfarrer Matthias Hirsch**, Gemeindedienst, Freiwilligenprogramm, Wolgaregion

**Pfarrer Wolfgang Iskraut**  
Grenzüberschreitende Ökumene in Europa

**Pfarrer Dr. Reinhard Kees**, Südliches Afrika, Äthiopien, Tansania

**Pfarrer Dr. Almut Nothnagle**, Nahost, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Cornelia Schattat**, Kuba, Kirchlicher Entwicklungsdienst

**Pfarrer Dr. Christof Theilemann**, Landespfarrer der EKBO für Ökumene und Weltmission

**Rolf-Peter Wiegand**, Verwaltung und Finanzen

Stand: 31.12.2010

## Beiräte und Arbeitskreise

### **Beirat Bibliothek und Archiv**

(Vorsitzende: Jutta Lockau)

### **Beirat und Arbeitskreis Frauen in ökumenischer Partnerschaft**

(Vorsitzende: Astrid Hollweg)

### **Beirat Gemeindedienst**

(Leitung: Pfr. Matthias Hirsch)

### **Beirat Kuba** (Sup. i. R. Eckhard Fichtmüller)

### **Beirat Nahost** (Vorsitzender: Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit)

### **Beirat Ostasien**

(Vorsitzender: Pfr. i. R. Christoph Foerster)

### **Beirat Schweden**

(Vorsitzender: Sup. Martin Kirchner)

### **Beirat Südafrika** (Leitung: Pfr. Dr. Reinhard Kees)

### **Beirat United Church of Christ (UCC)**

(Vorsitzender: Sup. Frank Schürer-Behrmann)

### **Beirat United Kingdom**

(Vorsitzender Sup. Carsten Bolz)

### **Arbeitskreis Horn von Afrika**

(Leitung: Pfr. i. R. Gerd Decke)

### **Arbeitskreis Japan-Taiwan**

(Vorsitzender: Pfr. i. R. Ingo Feldt)

### **Arbeitskreis Korea**

(Vorsitzender: Pfr. Carsten Rostalsky)

### **Arbeitskreis Tansania**

(Leitung: Pfr. Dr. Reinhard Kees)

### **Arbeitskreis Wolga**

(Vorsitzender: Pfr. Lars Haake)

### **Nahost-Ausschuss**

(Vorsitzender: Direktor Kirchenrat i. R. Ekkehard Zipser)

## Kontakt

### **Anschrift**

Berliner Missionswerk  
Georgenkirchstraße 69/70  
10249 Berlin

### **Telefon**

(030) 243 44-123

### **Fax**

(030) 243 44-124

### **Einige Durchwahlen**

-152	Direktorat
-176	Gemeindedienst
-168	Presse & Öffentlichkeit
-195	Nahost
-150	Afrika
-190	Kuba
-5759	Ökumene und Weltmission
-153	Ökumene in Europa
-179	Verwaltung
-187	Spendendienst

## E-Mail-Adressen

Allgemein

bmw@berliner-missionswerk.de

Direktorat

r.herpich@bmw.ekbo.de

Nahost mit Jerusalemverein

nahost-jv@berliner-missionswerk.de

Afrika

r.kees@bmw.ekbo.de

Kuba, Kirchlicher Entwicklungsdienst

c.schattat@ekbo.de

Gemeindedienst

m.hirsch@bmw.ekbo.de

Ökumene und Welmission

c.theilemann@bmw.ekbo.de

Grenzüberschreitende Ökumene in Europa

w.iskraut@bmw.ekbo.de

Presse und Öffentlichkeit

jutta.klimmt@gossner-mission.de

Verwaltung und Spenden

r.wiegand@bmw.ekbo.de

## Bibliothek des Berliner Missionswerkes im Ev. Zentrum

Tel.: (030) 243 44-140

Fax: (030) 243 44-134

E-Mail: d.lorenz@bmw.ekbo.de

## Archiv des Berliner Missionswerkes Kirchliches Archivzentrum Berlin

Bethaniendamm 29

10997 Berlin-Kreuzberg

Tel.: (030) 22 50 45-0

Fax: (030) 22 50 45-10

## Impressum

### Herausgeber:



Berliner Missionswerk

der Evangelischen Kirche Berlin-  
Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
und der Evangelischen Landeskirche  
Anhalts

Georgenkirchstraße 69/70

10249 Berlin

Telefon: (030) 243 44-123

bmw@berliner-missionswerk.de

### Redaktion:

Jutta Klimmt (verantwortlich),

Serhat Ünalı, Henrik Weinhold

Layout: Henrik Weinhold

Bildnachweis: EKBO (2, 3-5), Christyn  
(12)<sup>1</sup>, Jana Müller-Heuser/Henrik Wein-  
hold (Landkarte S. 13), delayed gratifica-  
tion (16)<sup>1</sup>, Jana Müller-Heuser (Landkar-  
ten S. 19, 22, 25, 29, 31, 35), Wessel du  
Plooy (18), Maxim Schulz (23), Dietmar  
Temps (26)<sup>1</sup>, mira66 (36)<sup>1</sup>, Rita Willaert  
(39)<sup>1</sup>, Archiv des Berliner Missionswerkes

<sup>1</sup> creative commons (by/nc)

**Berliner Missionswerk**  
Ökumenisches Zentrum

Georgenkirchstraße 69/70  
10249 Berlin  
Telefon: (030) 243 44-123  
Fax: (030) 243 44-124  
[bmw@berliner-missionswerk.de](mailto:bmw@berliner-missionswerk.de)

[www.berliner-missionswerk.de](http://www.berliner-missionswerk.de)